

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller. Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.

Dreiundvierzigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Redaktion u. Administration: V. Váci-körút (Wagnerring) 34. Telephon: Redaktion 26-09. Administration 26-10.

## Die Schlacht bei Paris.

Noch währt die Riesenschlacht bei Paris. Seit länger denn einer Woche kämpft dort das Millionenheer der verbündeten Franzosen und Engländer gegen das Millionenheer der Deutschen. Um jeden Zoll Boden werden Ströme von Blut vergossen. Bisher sind die Franzosen jeder entscheidenden Schlacht vorsichtig ausgewichen. So oft auch sie und die Engländer mit den Deutschen zusammenstießen, in dem Augenblicke, da sie fühlten, daß die Letzteren im Vortheile waren, lösten sie sich sofort vom Feinde ab und zogen sich auf eine neue gesicherte Position zurück. Dieserhalb erlitten denn auch die Franzosen niemals eine wirklich vernichtende Niederlage. Dies war aber gleichzeitig auch die Ursache des so erstaunlich raschen Vormarsches der Deutschen.

Ganz allgemein war nun die Ansicht verbreitet, daß die durch Belgien und Luxemburg vorgebrungenen fünf deutschen Armeen kein sehnlicheres Ziel hätten als Paris, und hielt deshalb alle Welt auch die Cernirung von Paris schon vor zwei Wochen für knapp bevorstehend. Doch die deutsche Heeresleitung verfügte anders. Während die Armee des deutschen Kronprinzen nicht gegen Paris marschierte, sondern gegen Verdun, schwenkten auch die vier anderen Armeen des Herzogs von Württemberg und der Generaloberste Bülow, Hausen und Kluck nach Südost ab in den Raum zwischen Verdun und Paris. Ihr Zweck war klar. Sie wollten dem ungeheuer starken Festungsgürtel Verdun-Toul in den Rücken gelangen, um so den zähen Widerstand jener französischen Armee zu brechen, die östlich von Verdun bis nach Nancy hinunter gegen den bairischen Kronprinzen kämpft. Da aber ein solcher Rückenangriff nicht nur diese Armee, sondern auch den ganzen Festungsgürtel Verdun-Toul bis aufs Äußerste gefährdet hätte, waren die Franzosen gezwungen, sich in der Linie Verdun-Paris den Deutschen zu stellen und dort eine Entscheidungsschlacht anzunehmen.

Noch wissen wir nicht, welches Ende diese Schlacht haben wird, aber die bisherigen, wenn auch äußerst lakonischen Meldungen des Großen Generalstabes lassen uns das Beste hoffen. Nicht nur weil sie von einzelnen Theilerfolgen zu berichten wissen, sowie davon, daß mehrere Offensivvorstöße der Franzosen siegreich zurückgeschlagen wurden, sondern hauptsächlich, weil es dem rechten Flügel der Deutschen gelungen ist, über die Marne vorzudringen, während ihr linker Flügel in Fühlung gekommen ist mit den bis Verdun operirenden Truppen des Kronprinzen. Damit aber ist eventuell die französische Armee in die Gefahr gerathen, an ihren Flügeln umklammert zu werden, was ihren Rückzug unvermeidlich machen würde. Ein solcher Rückzug wäre einer großen Niederlage gleich, da derselbe auch den Rückzug der gegen den bairischen Kronprinzen kämpfenden Armee automatisch mit sich bringen müßte. Daß dann aber auch die Vogesen nicht mehr lange mit Erfolg von den Franzosen verteidigt werden könnten, ist gewiß, und so wäre mit dieser einen Schlacht Frankreich nach allen Seiten für die deutschen Armeen geöffnet und damit die vollständige Niederwerfung Frankreichs nur mehr die Frage einer nicht allzulangen Zeit. Von welchem Einfluß dies für die gesammte europäische Kriegslage wäre, bedarf keiner weiteren Erörterung.

## Der Weltkrieg.

Die große Schlacht vor Paris. — Bevorstehende Entscheidung. — Veränderungen in der deutschen Generalität. — Die amerikanische Flotte im Stillen Ozean. — Auszeichnung des Königs der Belgier und des Kronprinzen von Serbien durch den Caren. — Zeichen der Ernüchterung in Frankreich.

### Der deutsch-französische Krieg.

#### Die große Schlacht vor Paris.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Berlin:

Das Große Hauptquartier meldet vom 16. September Abends:

Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist seit gestern **unverändert**. In einzelnen Stellen der Schlachtfrent wurden **Angriffe der französischen Truppen** in der Nacht vom 15. zum 16. und im Laufe des 16. September **zurückgewiesen**. Einzelne **Gegenangriffe der Deutschen** waren **erfolgreich**.

v. Stein,

Generalquartiermeister.

Berlin, 17. September. Aus dem Großen Hauptquartier wird unter dem 16. d. gemeldet:

Die Schlachtfront an der Marne dehnt sich immer weiter aus. Das Ringen zwischen den Deutschen einerseits und den vereinigten Franzosen und Engländern andererseits wird immer gewaltiger und zäher. Im Allgemeinen ist die Lage seit gestern **unverändert**. Den **deutschen Truppen** ist es **gelungen**, die **Angriffe französischer Truppen**, die an einzelnen Stellen versucht worden sind, in der Nacht vom 15. auf den 16. September, sowie am 16. September **erfolgreich zurückzuweisen**. Der **Nachtangriff**, den die Franzosen in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch unternahmen, hat ihnen **ungeheim schwere Verluste beigebracht**, ohne daß es ihnen gelang, irgend einen Erfolg zu erzielen. Die **deutschen Truppen** haben dagegen am Mittwoch bei einer Reihe von Gegenangriffen **sehr erhebliche Erfolge erzielt** und **viel Kriegsmaterial erbeutet**. Die **Schlussscheidung** über das große Ringen dürfte **kaum vor zwei Tagen erfolgen**.

#### Veränderungen in den deutschen Führerstellen.

Berlin, 17. September. („Wolff-Bureau“) Folgende persönliche Veränderungen in den Führerstellen wurden bekannt: Für den erkrankten Generalobersten von Hausen wurde General der Kavallerie v. Einem zum Armeeführer und für diesen General der Infanterie von Claer zum kommandirenden General des 7. Armeekorps ernannt. General der Artillerie von Schubert, bisher kommandirender General des 14. Reservekorps, wurde zur freien Verwendung bestimmt, und an seine Stelle Generalquartier-

meister von Stein zum kommandirenden General des 14. Reservekorps ernannt. An Stelle des verwundeten Generals der Infanterie Grafen Kirchbach wurde General der Infanterie von Eben zum kommandirenden General des 10. Reservekorps ernannt.

#### Die deutsche Militärverwaltung in Brüssel.

Berlin, 17. September. „Nieuwe Rotterdamse Kurant“ zufolge ist das Benehmen der deutschen Offiziere und Soldaten in Brüssel tadellos. Die militärische Verwaltung that Alles, um die Bevölkerung zu beruhigen. Die Verwaltung trat mit äußerstem Wohlwollen auf.

#### Der Schwager Kaiser Wilhelm's — schwer verwundet.

Berlin, 17. September. Die „B. Z. am Mittag“ meldet: Prinz Friedrich Karl von Hessen, ein Schwager des Kaisers, wurde in einem Gefecht durch einen Schuß in den Oberschenkel schwer verwundet.

Schloß Friedrichshof, 17. September. Prinz Friedrich Karl von Hessen ist nach einem hier eingelaufenen Bericht ins Hilfslazareth nach Lalal in der Nähe von Chalons-sur-Marne gebracht worden. Dort wird der Prinz gemeinsam mit seinem durch einen Brustschuß verletzten Sohn Friedrich Wilhelm im Zeltzimmer gepflegt. Prinz Friedrich Wilhelm hofft, in einer Woche transportfähig zu sein und nach Schloß Friedrichshof zur weiteren Pflege überführt werden zu können.

Berlin, 17. September. Der „Lokalanzeiger“ meldet, daß Kaiser Wilhelm dem verwundeten Prinzen Friedrich Karl von Hessen das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen hat. Wie das „Berliner Tagblatt“ aus Kreisen der Hoffhaltung des Prinzen erfährt, wurde Prinz Friedrich Karl durch einen Schrapnellschuß an der linken Hüfte und am linken Oberschenkel leicht verwundet. Er äußerte zu seiner Umgebung, daß er hoffe, Anfangs der nächsten Woche wieder bei seinem Regiment zu sein.

#### Rücktrittsabsicht des französischen Ministers Guesde.

Berlin, 17. September. Dem „Lokalanzeiger“ zufolge soll der sozialistische Minister ohne Portefeuille Guesde amts müde sein. Er will nur dann Minister bleiben, wenn die Regierung eine große Hilfsaktion für die nothleidenden Bewohner der Pariser Vororte einleitet.

#### Die englischen Truppen im Felde.

Paris, 17. September. Der „Temps“ von Montag Abends meldet, daß das **englische Hilfsheer** in den letzten Kämpfen **15,000 Tote und Verwundete** habe.

London, 17. September (über Amsterdam). Die „Morning Post“ meldet, daß die englischen Truppen in Frankreich sehr anstrengende Märsche zu absolvieren haben, so daß die Soldaten bemüht sind, ihre Ausrüstung wegzuworfen.

Das Lob der deutschen Luftschiffahrt.

Berlin, 17. September. („Wolff-Bureau.“) Die im Dienste des deutschen Heeres verwendeten Luftschiffe haben die großen Hoffnungen, die man auf sie gesetzt hatte, bisher durchaus erfüllt. Daß unvermeidliche Beschädigungen einzelnen von ihnen auf ihrer gefährvollen weiten Fahrt zugestoßen sind, hat in keinem Falle zum Verluste eines Schiffes geführt. Kein Luftschiff ist in Feindeshand gefallen.

Der Schutz der belgischen Kunstsätze.

Berlin, 17. September. Das „Wolff'sche Bureau“ meldet: Der Verwaltungschef beim Generalgouverneur in Belgien traf im Einverständnis mit dem Reichsamt des Innern und dem preussischen Kultusministerium Maßnahmen zum Schutze der belgischen Kunstsätze. Da die militärische Ueberwachung der Museen verhältnismäßig leicht ist, bezwecken die Maßregeln hauptsächlich die Sicherstellung der zahlreichen Kunstwerke in den Kirchen, Rathhäusern usw., welche den Händlern und diebischen Landeseinwohnern entzogen und vor achtsamen Beschädigungen geschützt werden sollen. Für Bearbeitung dieser Aufgabe ist der Direktor des Berliner Kunstgewerbemuseums Falke, einer der besten Kenner der flämischen Kunst, der belgischen Civilverwaltung zugetheilt worden. Die Entsendung weiterer Sachverständigen ist beabsichtigt.

Ernüchterung in Frankreich.

Eine energische Stimme gegen den Knebelvertrag.

Rom 17. September. In ihrer Nummer vom 13. September wendet sich die Pariser Zeitung „La Liberté“ in einem vehementen Leitartikel gegen den Knebelvertrag, den England und Rußland Frankreich bezüglich eines künftigen Friedensschlusses aufgezwungen haben. Die „Liberté“ ist eines der bekanntesten chauvinistischen Pariser Organe, das Jahrzehnte lang mit allen Mitteln für den Revanchegedanken Scharfmacherei getrieben hat. Umso bemerkenswerther sind die nachstehenden Ausführungen dieses nationalistischen Organs, in denen die Ernüchterung Frankreichs in Bezug auf den russischen Verbündeten deutlich zutage tritt.

„Liberté“ schreibt: Es konnte über Frankreichs friedliche Absichten kein Zweifel obwalten. Als Frankreich, der friedliebende Staat, sich zum Kriege entschloß, kannte es genau seine militärische Kraft und war nur unter der Voraussetzung und in der Hoffnung zu diesem aggressiven Schritte zu bewegen, daß seine Verbündeten ihren Bundespflichten in vollem Maße entsprechen werden. Rußland ist der Erfüllung seiner Bundespflichten zumindest zeitlich ausgewichen, als es sich im Interesse Serbiens — damit es einen Theil der drohenden Uebermacht Oesterreich-Ungarns von diesem Lande abwende — mit der ganzen Wucht seiner Armee auf Oesterreich-Ungarn warf. Rußland hat die Existenz Frankreichs dem Interesse seiner Rassenverwandten untergeordnet. Sollte Rußland nicht in der aller kürzesten Zeit dem Bundesvertrag entsprechend gegen Deutschland vorgehen, so müssen wir den Bundesvertrag als gebrochen ansehen! Es ist eine Todsfünde, daß die Regierung unter solchen Verhältnissen unter dem Einflusse Englands in den gemeinsamen Friedensschluß gewilligt hat. Damit hat sie dem französischen Volke die Möglichkeit eines anständigen Rückzuges genommen und gleichzeitig haben Rußland und England anstatt Thaten noch immer nichts Anderes als Versprechungen gegeben und damit ihren Bundespflichten entsprochen zu haben geglaubt.

Obzwar gewisse Kreise mit Berufung auf die Interessen Frankreichs bei unserem Blatte intervenirt haben damit man uns davon abhalte, unseren Zweifeln an der Richtung dieses Regierungsaktes Ausdruck zu geben, konnten wir uns dennoch nicht enthalten, unsere Meinung offen zu manifestiren, denn die Gründe, die uns zu dieser Stellungnahme zwingen, sind so gewichtig, daß sie auf die ganze zukünftige

Entwicklung der Geschichte Frankreichs von verhängnisvoller Einwirkung sein können.

Der Krieg mit Rußland.

Eine deutsche Proklamation an die Polen.

Berlin, 17. September. (Privat-Telegramm.) Wie aus einem der „Kreuzzeitung“ zur Verfügung gestellten Brief hervorgeht, hat Generalleutnant v. Mergen folgende Proklamation in Polen erlassen:

Einwohner des Gouvernements Lonza und Warschau! Die russische Narew-Armee ist vernichtet. Über 100,000 Mann mit den kommandirenden Generalen des 13. und 15. Armeekorps sind gefangen, 300 Geschütze sind genommen worden. Die russische Wilna-Armee und der General Krennkampff ist im Rückzuge in östlicher Richtung. Die österreichisch-ungarischen Armeen sind im siegreichen Vorrücken von Galizien her. Die Franzosen und Engländer sind in Frankreich vernichtend geschlagen worden. Belgien ist unter deutsche Verwaltung getreten. Ich komme mit meinem Korps als Vorhut weiterer deutscher Armeen und als Freund an Euch. Erhebt Euch und vertreibt mit mir die russischen Barbaren, die Euch knechteten, aus Euren schönen Lande, das seine politische und religiöse Freiheit wieder erhalten soll! Das ist der Wille meines mächtigen und gnädigen Kaisers. Meine Truppen sind angewiesen, Euch als Freunde zu behandeln. Wir bezahlen, was Ihr uns liefert. Von Euch und Eurer bekannten ritterlichen Gesinnung erwarte ich, daß Ihr uns als Verbündete gastfreundlich aufnehmt. Generalleutnant v. Mergen. Gegeben im Königreiche Polen im September 1914.

Der deutsche Verwaltungschef von Suwalki.

Berlin, 17. September. Das russische Gouvernement Suwalki hat jetzt einen deutschen Gouverneur erhalten. Auf Anordnung des Kaisers wurde Regierungspräsident Graf Merveidt in Münster als Chef der Civilverwaltung in die von den Deutschen okkupirten russischen Landestheile berufen.

Ausstandsunruhen in Petersburg.

Berlin, 17. August. Petersburger Ingenieure haben berichtet, daß nach dem Kriegsausbruch die Petersburger Ausstandsunruhen sich beträchtlich verschärft haben. Man habe es nicht gewagt, Militär dagegen aufzubieten. Die Polizei war machtlos, bis aus dem Warschauer und Kiower Korpsbereich Truppen eingerückt sind. Die Barrikadenkämpfe dauerten aber auch noch unter heimlicher Beihilfe der Petersburger Garnison an. Die bis zum 20. August fortgesetzten Straßenkämpfe verursachten einen Schaden von vielen Millionen.

Russische Grausamkeiten.

Berlin, 16. September. Das „Wolff-Bureau“ meldet: Der Kriegsberichterstatter der „Vossischen Zeitung“ erhielt eine Reihe beglaubigter Nachrichten, aus denen hervorgeht, daß sich russische Soldaten, ja selbst ein Offizier Grausamkeiten argster Art haben zuschulden kommen lassen.

Selbstthat eines ungarischen Honvéd.

Aus der Schlacht bei Rawaruska erzählt ein österreichischer Verwundeter: In der Schlacht wurde manches Hufarenstückchen vollführt. So stürmte ein ungarischer Honvéd auf einen russischen Hauptmann los, der seinen Revolver auf ihn abfeuerte. Der Honvéd warf das Gewehr hin und schlug den russischen Hauptmann nieder. Der erhob sich rasch, feuerte abermals, traf aber nicht. Der Honvéd warf sich wieder auf den Hauptmann, fesselte ihn und brachte ihn so zu seiner Kompanie.

Die Plünderer der deutschen Botschaft — freigesprochen.

Frankfurt, 17. September. (Privat-Telegramm.) Wie aus Petersburg gemeldet wird, sind

die wegen Plünderung der deutschen Botschaft verhafteten Personen auf freien Fuß gesetzt worden.

Vom serbischen Kriegsschauplatz. Feier des Sieges über die Serben in Kroatien.

Agram, 17. September. Das „Ung. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Agram:

Die amtlichen Nachrichten über den Sieg gegen die Serben wurden hier durch Extraausgaben verlautbart und in der Provinz durch Plakate kundgemacht. Die Nachrichten riefen im Publikum allgemeine Freude hervor. Die Hauptstadt Kroatiens wurde beslaggt. Abends fand eine Illumination, sowie ein großer Umzug mit Musik, Fahnen und Campions statt. An dem Umzug nahm eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge theil. Während des Umzugs herrschte große Begeisterung. Ueberall wurden die Soldaten und Offiziere freudig afflamirt. Die begeisterte Stimmung in den Straßen hielt bis spät Abends an.

Auch aus der Provinz werden große patriotische Manifestationen mit Fadelzügen und begeisterten Reden gemeldet. Die gesammte Presse bespricht die Siegesnachrichten. Die Regierungspresse mit dem Amtsblatt „Narodne Novine“ an der Spitze konstatirt das vollständige Fiasko der serbischen Armee in Syrmien und das siegreiche Fortschreiten unserer Offensive in Serbien.

Die nahe Zukunft Serbiens.

Wien, 17. September. Die „Südl. Korr.“ erklärt als absolut authentisch über eine Unterredung mit einem in Saloniki aus Nisch eingetroffenen hervorragenden Staatsmann, man gebe sich in Serbien keiner Täuschung mehr über die verhängnisvolle Wirkung der antiösterreichischen Politik der Dynastie Karagjorgjevic hin und König Petar kliebe nichts Anderes übrig, als mit seiner ganzen Familie und seinen Rathgebern Serbien für immer zu verlassen. Mit dem militärischen Zusammenbruche Frankreichs werde Rußland Serbien mit in das Verderben reißen.

Der Krieg gegen England.

Die indische Expeditionsarmee.

London, 17. September. (Ueber Berlin.) Beide Häuser des Parlaments haben beschlossen, die Regierung von Indien zu ermächtigen, die Kosten für die Ausrüstung einer indischen Expeditionsarmee zu tragen.

Die Mächte und der Krieg.

Russisches Pfaster für belgische und serbische Schmerzen.

Petersburg, 17. September. „Petersburger Telegraphen-Agentur“ (über Kopenhagen). Kaiser Nikolaus ernannte den König der Belgier und den serbischen Kronprinzen Alexander zu Rittern des Heiligen Georgs-Ordens, der für Waffenthaten verliehen wird.

Anstausch der Gefangenenslisten.

Berlin, 17. September. Das „Wolff'sche Bureau“ meldet: Mit der britischen, französischen und russischen Regierung wurde ein Anstausch der Listen der Kriegsgefangenen verabredet.

Wilson für die amerikanische Neutralität.

Berlin, 17. September. Aus Newyork wird gemeldet: Präsident Wilson hielt am 18. August eine Rede, in der er zur strikten Neutralität mahnt. Zumer müsse der Geist der Unparteilichkeit, Geradheit und Freundschaft gegen alle im Kriege Theilhaftigen obwalten. Die Amerikaner stammen von vielen Völkern. Zu keinem Theile der Kriegführenden dürfe eine Sympathie laut werden. Amerika dürfe nicht in Leidenschaft gerathen. Wir dürfen, sagte er, nicht in feindliche Lager zerfallen, sondern müssen eine große Friedensnation bleiben, geeignet

für eine unparteiische Vermittlung und für die Friedensratschläge.

Der Bukarester deutsche Gesandte in Berlin.

Bukarest, 17. September. Der deutsche Gesandte Dr. Waldhausen ist nach Berlin abgereist.

Der Reichskanzler und die Deutsch-Amerikaner.

Berlin, 17. September. Der Ausschuss des Deutsch-Amerikanischen Wirtschaftsverbandes sandte an den Reichskanzler ein Telegramm, in welchem er ihm davon Kenntniss gab, daß in einer Sitzung des Ausschusses der Wunsch der deutschen Exportindustrie zum Ausdruck gebracht worden sei, den Krieg durchzuhalten bis zur endgiltigen Niederringung der Gegner, da nur durch eine solche Durchführung des Krieges die Gewähr für einen kommenden dauernden Frieden geboten werden könne.

Der Reichskanzler antwortete durch ein Telegramm, worin es heißt: Der zähe nationale Wille, den mir die Rundgebung des Deutsch-Amerikanischen Wirtschaftsverbandes bestätigt, ist die Gesinnung, welche das Schicksal von allen Theilen unseres Volkes fordert. Nur so kann das deutsche Volk der ungeheuren Aufgabe gerecht werden, vor die es gestellt ist, um in unerhörtester Einigkeit stärker und größer aus diesem Kampf hervorzugehen.

Gegen den Allianzbruch Italiens.

Rom, 17. September. „Popolo Romano“ tritt heute wieder dem Vorschlage der vereinigten Demagogen, den Allianzvertrag zu brechen, schärfstens entgegen. Das Blatt erklärt, Italien verdiente aus der Liste der Kulturvölker gestrichen zu werden, wenn es den Verrat beginge, einem 35jährigen Alliierten in einem kritischen Augenblick in den Rücken zu fallen. Kein italienischer Staatsmann würde sich zu einer solchen Schmachlichkeit hergeben.

Die Mohamedaner von Jerusalem für unseren Krieg.

Röln, 17. September. Die „Rölnische Zeitung“ veröffentlicht einen Bericht aus Jerusalem vom 19. August, wonach der Stadtkommandant die einheimischen Notabeln versammelte und ihnen auseinandersetzte, daß durch die Kriegswirren auch der Bestand des Osmanischen Reiches gefährdet sei, das sich nothwendigerweise an die befreundeten starken christlichen Mächte anlehnen müsse. Man solle sich über alle Vorurtheile hinwegsetzen und die wohlgesinnten Christen mit Respekt behandeln. Auf dem Tempelplatz wird allabendlich von den zu Hunderten versammelten Moslems das Gebet für die Erhaltung Deutschlands und Oesterreich-Ungarns in erhebender Weise wiederholt. Die Begeisterung für Deutschland und Oesterreich-Ungarn ist bei den Moslems allgemein.

Der Türkenroll der Franzosen.

Konstantinopel, 17. September. Nach Mittheilungen von Türken, die aus Frankreich hier eingetroffen sind, haben die französischen Behörden mit der Ausweisung der auf dem Boden der Republik ansässigen Türken begonnen.

Der Krieg auf dem Meere.

Die amerikanische Flotte im Stillen Ozean.

Berlin, 17. September. Die „Vossische Zeitung“ meldet, daß die Flotte der Vereinigten Staaten im Stillen Ozean verstärkt wurde und ein starkes Geschwader nach den Philippinen abgegangen ist.

Unpassirbarkeit der Dardanellen durch einen Schiffsunfall.

Konstantinopel, 14. September. (Verspätet eingelangt.) Auf der Durchfahrt durch die Dardanellen scheiterte ein englischer Dampfer an einer minenfreien Stelle und verlegte die Meerenge so arg, daß Schiffe weder ein- noch ausfahren können.

Die Verluste der „Hela“.

Berlin, 16. September. Das „Wolff-Bureau“ meldet: Wie uns von amtlicher Seite mitgetheilt wird, betragen die Verluste beim Untergang des Schiffes „Hela“ einen Todten und drei Vermisste.

Paris in Noth.

Keine Hoffnung, Paris halten zu können. — Barrikaden. — Schmähungen gegen die Regierung.

Genf, 12. September. Unter den in den letzten Tagen hier eingetroffenen Flüchtlingen aus Frankreich befinden sich auch eine Anzahl von Angehörigen neutraler Staaten, die seit vielen Jahren in Paris ansässig waren und die Stadt jetzt verlassen mußten. Aus ihren Mittheilungen geht hervor, daß man sich in Paris trotz der großen Schlacht, die zur Zeit vor den Thoren der französischen Hauptstadt stattfindet, beinahe gar keine Hoffnungen mehr macht, Paris halten zu können. Ja man erwartet nicht einmal, daß eine Belagerung von längerer Dauer sein werde.

Nichtsdestoweniger gibt es etliche tausend Heißsporne, die die Stadt bis zum letzten Aufgebote aller Kräfte verteidigen wollen und jetzt schon daran denken, durch einen Straßenkampf den einziehenden Deutschen Widerstand zu leisten. Auch innerhalb des städtischen Weichbildes, ja selbst in den Straßen sind Barrikaden errichtet worden, deren Werth jedoch auf die Pariser Bevölkerung einen gewissen Eindruck hervorrief.

Zu einer Hungersnoth dürfte es in Paris vorläufig nicht kommen, da eintheilen noch Lebensmittel in genügender Menge vorhanden sind, sollte jedoch die große Schlacht von längerer Dauer sein, so kann es auch mit diesen Lebensmitteln bald zu Ende gehen, da die kämpfenden Truppen zum Teil von diesen Vorrathsmitteln verköstigt werden.

Paris selbst ist vollständig umgewandelt. Die Läden sind fast ausnahmslos geschlossen, auch von den Cafés und Gasthäusern halten nur wenige offen und diese schließen auch schon gegen 7 Uhr Abends. Was sich auf den Straßen zeigt, ist zumeist Gefindel oder arme Leute, die nicht die Möglichkeit hatten, zu flüchten und jetzt schwere Noth leiden. Die Unterstützungen aus öffentlichen Mitteln oder aus Sammlungen sind nur gering und die Lage wird in Folge der traurigen Verhältnisse, unter denen viele Tausende leben müssen, immer bedrohlicher, es ist schon wiederholt zu Zusammenrottungen gekommen. Die Menge schreit, daß sie nichts zu essen habe und kein Geld besitze, um sich Nahrungsmittel zu kaufen. Schmähungen gegen die Regierung werden laut, die man für dieses Elend verantwortlich macht. Zeitungen können überhaupt nicht mehr erscheinen, da das gesammte Personal, selbst alte Leute, eingezogen wurde.

Leichenbegängniß eines russischen Kriegesgefangenen.

Mit militärischen Ehren bestattet.

Eine ergreifende Szene spielte sich heute Nachmittag im Garnisonsspital Nr. XVI ab. Von dort aus wurde der Infanterist des russischen Infanterie-Regiments Nr. 180 Zabel Kuzmun, der in der Schlacht bei Kraznik durch einen unserer Schrapnell verwundet, dann gefangen genommen und hieher gebracht wurde, wo er seinen Verletzungen erlegen ist, mit allen Ehren, die einem gefallenen Krieger gebühren, zur letzten Ruhe begleitet. Zu dem Leichenbegängniß waren nebst einer Ehrenwache, bestehend aus unseren Soldaten, verwundete russische Krieger, die sich im hiesigen Garnisonsspital in Pflege befinden und sich in Folge nur leichter Verletzungen frei bewegen können, erschienen. In der Leichenkammer wurden zunächst drei unserer Todten, zwei Katholiken und ein Muselman, von einem katholischen Geistlichen eingesegnet. Da derzeit in Budapest kein türkischer Geistlicher anwesend ist, verrichtete neben dem Sarge des verstorbenen bosnischen Soldaten der katholische Spitalsgeistliche ein stilles Gebet. Und nachdem die Leichen unserer Braven eingesegnet waren, postierte sich vor der Leichenkammer die aus zehn Mann bestehende Ehrenwache; der rohgezimmerte Sarg mit gelbem Anstrich, auf dessen Seitenfläche in ungarischer Sprache zu lesen war: Hier ruht Zabel Kuzmun, Infanterist des russischen Infanterie-Regiments Nr. 180, gestorben am 15. September, wurde in den Hofraum gebracht, die Ehrenwache salutirte, die russischen Soldaten, welche dem Leichenhause in Reih und Glied gegenüberstanden, flankirt von unseren Wachsoldaten mit aufgepflanztem

Bajonnet, bekreuzigten sich, ebenso wie ein russischer Hauptmann, der vor Lublin verletzt wurde und ebenfalls in unsere Gefangenschaft gerathen ist. Während die russischen Infanteristen unter der bewaffneten Eskorte standen, erschien der feindliche Offizier bloß von einem Lieutenant begleitet, von den anderen Offizieren, unter Anderen dem Spitalskommandanten freundlich mit Händedruck begrüßt, zu der Leichenfeier. Ein russischer Gefangener faßte mit beiden Händen ein Kreuz, geflochten aus Herbstzeitlosen und Margueriten, es waren dies die Abschiedsgrüße der im Garnisonsspital internirten russischen Verwundeten. Der russische Hauptmann trat auf den Sarg zu und einige Worte vor sich hinmurmeltend, sich ebenso wie seine Kombattanten bekreuzigend, legte er das Blumenkreuz auf den Sarg. Der Budapestser serbische Pope Dr. Nedelkovic nahm sodann die Einsegnungszeremonie vor. Und zum Schluß bot er sowohl dem Hauptmann wie den einfachen russischen Soldaten, welche stumm, ergriffen, andächtig den ihnen ungewöhnlichen serbischen Lauten lauschten und bei jeder kurzen Pause, die der serbische Pope machte, sich vor dem Sarge verbeugten und bekreuzigten, das Kreuz zum Kusse hin. Nach beendeter Ceremonie sollten unsere eigenen Soldaten den Sarg auf den Leichenwagen heben. Sie hatten sich auf Anfrage ihres kommandirenden Offiziers bereit erklärt, dem gefallenen Krieger diese letzte Ehre zu erweisen. Aber über Wunsch des russischen Hauptmanns, daß die eigenen Kameraden ihrem gefallenen Kombattanten den letzten Liebesdienst erweisen mögen, traten vier russische Soldaten aus Reih und Glied, hoben den Sarg vom Katafalk und schoben ihn auf den Leichenwagen. Stramm salutirten die Unserigen und die Russen. Der Leichenwagen verließ den rückwärtigen Theil des Garnisonsspitals. In einem anderen Wagen wurden unsere gefallenen Krieger transportirt und beide Wagen bewegten sich in die Richtung zum Rakoskerfürter Friedhof. Draußen in der großen Leichenstadt wurde Kuzmun zur ewigen Ruhe bestattet. Ein Kreuz mit der Aufschrift seines Namens und Berufes ist die bleibende Erinnerung an die blutige Schlacht, welcher der Wilnaer Amtschreiber — dies war der bürgerliche Beruf Kuzmun's — zum Opfer gefallen ist.

Die Kriegsfürsorge.

Das Subkomite zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit der Kriegsfürsorgekommission hielt heute im Lesesaal des Abgeordnetenhauses unter Vorsitz des Geheimraths Alexander Wetke eine Sitzung. Das Komite befaßte sich eingehend mit der Frage der Anstellung der in Folge des Krieges erwerbslos gewordenen Arbeiter, Kleingewerbetreibenden und Angestellten und besprach in erster Reihe die Lage der Bau-, Eisen- und Metall-, Konfektions- und Diversifikationsindustrie. Das Komite nimmt Rathschläge oder Anregungen, welche geeignet erscheinen, die Erhöhung des Betriebes der gesammten Industrie oder einzelner Industriezweige oder auch nur einzelner Unternehmungen zu sichern, gerne entgegen.

Centralisirung der Unterstützung Stellenloser.

Das aus den Präsidenten der Interessenvertretungen des Gewerbes und Handels gebildete ständige Komite hat sich unter dem Vorsitz des Geheimrathes Leo Lánzy mit der Centralisirung der Unterstützung der durch den Krieg stellungslos gewordenen Bureaubeamten und Handelsangestellten beschäftigt. Das ständige Komite hat ein besonderes Hilfsaktions-Subkomite unter Vorsitz des Hofrathes Dr. Baron Adolf Kohner entsendet, welches das von Seiten der Chefs und der Angestellten zu besorgende Arbeitsprogramm feststellte. Das permanente Komite hält am Freitag eine Sitzung. Das Hauptgewicht wird darauf gelegt, den Stellungslosen Erwerbsgelegenheiten zu verschaffen; nur diejenigen, die nicht unterzubringen waren, sollen Unterstützungen erhalten. Diese Unterstützung wird aus Speisebillets, Lebensmitteln, Vorschüssen, Geldsubventionen, der Auslösung verpändeter Kleidungsstücke usw. bestehen. Das Budapestser Handelsgremium hat beschlossen, seine Sammelthätigkeit in den Dienst dieser unter der Regide der Budapestser Handels- und Gewerkekammer stehenden Aktion zu stellen.

Verwundeten- und Gefangenentransporte.

Im Ostbahnhofe traf gestern Abends ein Spitalzug ein, welcher 700 Verwundete vom galizischen Kriegsschauplatz nach Budapest brachte. Eine Stunde später kam ein Zug mit 80 und im Lauf

der Nacht einer mit 700 Verwundeten an. Auch die heute in den Morgenstunden eingetroffenen Züge beförderten eine große Anzahl von Verwundeten nach der Hauptstadt. Die Verwundungen sind fast durchwegs leichter Natur.

Heute um 10 Uhr Vormittag legte in der Nähe des hauptstädtischen Reservospitals in der Révészgasse ein Spitalschiff an, das Verwundete aus den Kämpfen mit den Serben brachte. Das Spitalschiff wurde von den Ärzten der Rettungsgesellschaft und der Verwundetentransportkolonne vom Nothen Kreuz empfangen.

Gestern gegen Mitternacht lief in den Rákóczy Rangirbahnhof ein Zug mit ungefähr tausend russischen Gefangenen ein. Die Gefangenen wurden in der Station abgeseigt und dann nach dem Kennermezer Lager weiterbefördert. Mit dem Ujvidéker Zuge wurden heute Vormittag achtzig serbische Gefangene ins Gefangenenlager transportiert.

**Kriegsspital in der Landes-Kunstgewerbeschule.**

Es kämpfen zwei riesig große Heerschaaren der ungarischen Gesellschaft im jetzt tobenden Weltkriege um die Erhaltung unseres Daseins: die im Felde Stehenden mit schützendem Schwert, die Heimgebliebenen mit der ganzen Wärme ihres fühlenden Herzens. Ein erhebendes Beispiel für die letztere Thätigkeit erstand durch die gemeinsame Arbeit der führenden Persönlichkeiten der Kön. ung. Landes-Kunstgewerbeschule und der Künstlervereinigung „Kévo“, wodurch es ermöglicht wurde, in kürzester Zeit ein Kriegsspital für 50 verwundete Soldaten in den schönen Sälen des Palais der Kön. ung. Landes-Kunstgewerbeschule zu errichten. Diese Institution kann wohl auch als Spital der Kunstfreunde und Künstler genannt werden, welche durch die Kultursoldaten des Friedens ins Leben gerufen worden ist. Die offizielle Einweihung des Spitals wird in den nächsten Tagen stattfinden. Die Leitung konstituierte sich wie folgt: Präsident: Dr. Graf Kuno Klebelsberg, Staatssekretär im Unterrichtsministerium; Vizepräsidenten: Hugo Beretvász, Kommerzialrath, Direktionsrath der Künstlervereinigung „Kévo“, Dr. Clemér v. Czákó, Direktor der Kön. ung. Kunstgewerbeschule, Dr. Paul v. Majorósky, Ministerialrath, Leiter der Kunstsektion im Kultusministerium, Dr. Eugen v. Radics, Ministerialrath, Direktor des Kunstgewerbemuseums; Spitalsdirektor: Franz Szablaya-Frisch auf, Professor der Kön. Kunstgewerbeschule, Präsident der Künstlervereinigung „Kévo“; Sanitätsdirektor: Graf Paul Festetics, Professor; dirigirender Chirurgen: Dr. Bartholomäus Wídder; Kontrollor: Johann Szablaya, Leitender Direktor der „Kévo“; Kassier: Clemér v. Csermenó, Kassier der Kön. ung. Kunstgewerbeschule. Das Spital selbst wurde noch vor der offiziellen Einweihung seinem Verufe übergeben. Für ausgezeichnete Verpflegung sorgt ein Damenkomité, welches seine Pflichten mit erhebender Aufopferung erfüllt.

**Erzherzogin Augusta bei den Verwundeten.**

Erzherzogin Augusta stattete heute dem Franz Joseph kaufmännischen Spital einen Besuch ab. Die hohe Frau wurde vom Hofrath Professor Dr. Gabriel Bartha und dem Primarius Dr. Julius Frischmann durch die Krankensäle geleitet. Die Erzherzogin sprach in liebenswürdiger Weise mit den Verwundeten, erkundigte sich um ihr Befinden und beschenkte sie mit Cigarren und Cigaretten. Beim Abschied drückte die Erzherzogin ihre Befriedigung über das Gesehene aus.

**Die Bürgerschulen für die Soldaten.**

Magistratsrath Dr. Franz Déri hat die Mädchenbürgerschuldirektoren zu einer Konferenz einberufen, in welcher er in längerer Rede auseinandersetzte, daß die in den Bürgerschulen jetzt eingeschriebenen 8—10,000 größeren Mädchen zur Herstellung von Bedarfsartikeln für die im Felde stehenden Soldaten einheitlich verwendet werden sollen. Oberintendant Otto Domján informierte die Direktoren über die Art der Herstellung von Schneehauben, Knieschützern und Pulswärmer und sagte zu, jeder Schule ein Muster zu übermitteln. Mit der einheitlichen Leitung der Schularbeiten wurde Magistratsoberrath Dr. Géza Demjén betraut. Bis zum Beginn des Schulunterrichtes sind die Zöglinge in den Schulen zu gemeinsamer Arbeit zu versammeln. Mit der erforderlichen Wollle werden die Mädchen seitens der Hauptstadt versorgt. Die Schulen ver-

anstalten keinerlei Sammlungen. Geld- oder Wollspenden sowohl vom großen Publikum, als auch von den Eltern der Schüler nehmen die Schuldirektoren entgegen. Bis zum Beginn des Unterrichtes können die geschickten Fingerringe der Mädchen, wenn sie genügend Material haben, beiläufig 20,000 Stück Schneehauben herstellen. Aufschlüsse erteilen die Schuldirektoren.

**Reichsdeutsche für unsere Verwundeten.**

Die in der ungarischen Hauptstadt Lebenden Reichsdeutschen haben — wie bereits berichtet — eine freiwillige Sanitätstruppe gebildet, die schon mehr als dreihundert Mitglieder zählt. Heute erschien eine Deputation der Sanitätstruppe beim Bürgermeister Stephan Bárczy, dem sie erklärte, daß sie bereit sei, ein Spital für 300 Verwundete einzurichten, wenn die Hauptstadt ein entsprechendes Lokal zur Verfügung stellt. Der Bürgermeister nahm das Anerbieten der Reichsdeutschen mit Dank an und wies den Oberphysikus an, die entsprechenden Verfügungen zu treffen.

**Unterstützungsaktionen.**

Der israelitische Landes-Kulturverein hielt gestern unter dem Vorsitze des Barons Béla Dirktay eine Sitzung, in der Generalsekretär Dr. Ernst Weiler meldete, daß in der Mensa des Vereins vier Küchen existieren. Die Kriegsvolksküche hat am 1. September ihre Thätigkeit begonnen. Diese Küche, die unter der Leitung der Frau Dr. Moriz Domony und der Baronin Paul Kornfeld steht, versorgt 150 Familien, deren Erhalter eingerrückt sind, mit Lebensmitteln. Die Mensa academica steht unter der Leitung der Frau Dr. Armin Neumann. Ueber Intervention des Rabbiners Dr. Simon Hevesi werden in dieser Küche 50 galizische Flüchtlinge versorgt. Schließlich meldete der Vorsitzende, daß Frau Heinrich Fellner vom 1. Oktober auf eigene Kosten 50 bessere Familien, die durch den Krieg ins Elend gerathen sind, versorgt. Alle näheren Aufklärungen erteilt Generalsekretär Dr. Ernst Weiler, Josephsring 28.

Am heutigen Tage blüht die Wohlfahrts-Einrichtung der Baron Hermann Groedel'schen Volksküche auf ihr einmonatliches Bestehen zurück. Da der warme Sommerjonnenschein inzwischen einer empfindlichen Herbstfülle gewichen ist, gelangte die dreiunddreißigtausendste Portion, die heute verabfolgt wurde, unter den bereits eingerichteten gedeckten Hallen der Volksküche zur Vertheilung.

Im „Café Grado“, Arenastrasse 17, wurde im Laufe der Vormoche eine Soirée veranstaltet, deren gesammte Einnahme der Landeskommission für Kriegsfürsorge zugeführt wurde. Samstag, den 19. d., um 9 Uhr Abends findet ein mit Tombola verbundener Künstlerabend statt, dessen Reinertrag demselben Zwecke zugeordnet ist.

Heute sind uns die folgenden Spenden gekommen: Von Frau Heinrich Pollák und Simon Görny (Biliszentiván) als Ergebnis einer unter den dortigen Frauen eingeleiteten Sammlung: 84 Hemden, 35 Unterhosen, 39 Taschentücher, 33 Handtücher, 8 Leintücher, 5 Stück Seife, 2 Kämme, eine Haarbürste, ein Packet Binden und ein kleiner Polster; von Frau Paula Dóczi, Budapest, ein Packet Kinderwäsche für die galizischen Flüchtlinge; von Frau B. M., Budapest, 6 Paar Strümpfe, 12 Paar Socken, 12 Taschentücher, 5 Unterhosen, 4 Hemden, 3 Flaneldecken, 6 Pölster und 12 Ueberzüge; von Frau R. G. 2 Hemden, 2 Unterhosen und 21 Paar Strümpfe; von Közsi Feigelsó, Nagycsenez, 4 Schneehauben und 3 Paar Pulswärmer.

**Internationale Kriegs-Auskunfts-bureau in der Schweiz.**

Die „Bud. Kor.“ meldet: Auf neutralem Schweizer Territorium wurden zwei internationale Bureaux etablirt. Das Auskunfts-bureau in Genf, welches bereits seit einigen Tagen in Thätigkeit ist, beschäftigt sich als internationale Agentur des Nothen Kreuzes nur mit Angelegenheiten gefangener Militärs. Die in den kriegführenden Ländern als Gefangene zurückgehaltenen Civilpersonen werden in Bern in Eidenz gehalten, wo seit heute das „Auskunfts-bureau für Einterrirte Civilpersonen“ thätig ist. Beide Bureaux geben Interessenten auf schriftlichem Wege die gewünschten Auskünfte.

**Für die eingerrückten hauptstädtischen Lehrer.**

Der Magistrat hat auf Vorschlag des Leiters der Unterrichtssektion, Magistratsrath Dr. Franz Déri, beschlossen, der Generalversammlung den Antrag zu stellen, daß den zu Kriegsdiensten einberufenen hauptstädtischen Lehrern, wenn sie verheirathet sind oder eine Familie erhalten, während ihrer

Dienstzeit ihr ganzes, wenn sie unverheirathet sind und keine Familie zu erhalten haben, zwei Drittel ihres Gehaltes ausbezahlt werden.

**Regelung der Zeitungskolportage.**

Bürgermeister Dr. Stephan Bárczy hat in Angelegenheit der Regelung der Zeitungskolportage eine Verordnung erlassen.

In den einleitenden Sätzen der Verordnung spricht der Bürgermeister den Wunsch aus, daß durch die freie Verbreitung des Gedankens das Publikum weder in moralischer noch in materieller Hinsicht geschädigt werde. Dieser Gesichtspunkt — heißt es weiter in der Verordnung — ist von besonderer Wichtigkeit im Kriege, wo in erhöhtem Maße darauf geachtet werden muß, daß das ohnedies stark erregte und belastete Publikum nicht noch mehr erregt und belastet werde. Es liegt sowohl im Interesse der Oeffentlichkeit wie der Presse, daß die neuen Gelegenheiten der außerordentlichen Zeiten keine unlautere Konkurrenz herbeiführen.

Aus diesem Grunde wünscht der Bürgermeister, daß der Straßenverkauf der einzelnen Blätter genau unter jenen Bedingungen erfolge, unter denen den betreffenden Blättern das Kolportagerrecht erteilt wurde. Wochenblätter oder noch seltener erscheinende Zeitschriften dürfen nicht in der Form von außerordentlichen Ausgaben oder unter anderen Titeln wöchentlich öfter erscheinen. Eine Zeitschrift darf nicht auf diese Weise in ein Tageskolportageblatt umgewandelt werden. Diejenigen, die für illustrierte Blätter um das Kolportagerrecht angeht, dürfen ihre Blätter nicht ohne Illustrationen erscheinen lassen. Ihr Kolportagerrecht verlieren solche Tagesblätter, die ihre zu bestimmten Zeiten erscheinenden Nummern als außerordentliche Ausgabe in Verkehr bringen wollen, denn dies involvirt ebenfalls eine Irreführung des Publikums. Die Uebertretung dieser Verordnung wird streng bestraft.

Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß das sozialistische Tageblatt „Népszava“, dem die Kolportage seit Januar vorigen Jahres entzogen war, wieder auf Grund der vom Minister des Innern erteilten Erlaubniß kolportirt werden darf.

**Kaiserin Augusta bei den Verwundeten**

Berlin, 17. September. (S. J. o. f. B. e. l. l. e. u. e.) Die Kaiserin besuchte in den Mittagsstunden das Augustahospital. Sie trat an die Lagerstätten einzelner Verwundeten heran, um sich nach deren Befinden theilnehmend zu erkundigen, ihnen Trost zuzusprechen und von den neuesten Ereignissen auf dem Kriegsschauplatz zu erzählen. Die durch einen solch hohen Besuch sichtlich beglückten Verwundeten wurden von der Kaiserin auch mit Rosen, sowie mit patriotischen Ansichtskarten behufs Versendung an ihre Angehörigen erfreut.

**Der Personenverkehr nach Bosnien.**

In der letzten Zeit kam es häufig vor, daß reisende Kaufleute, die in geschäftlichen Angelegenheiten aus Ungarn nach Bosnien reisten, in Ermangelung des entsprechenden Erlaubnißcertifikats nicht über die Grenze gelassen wurden. Die ungarisch-bosnische wirtschaftliche Centrale theilt nun den interessirten Kaufleuten und Industriellen mit, daß für die Reise nach Sarajevo von Fall zu Fall vom Sarajevoer Regierungskommissar Erlaubnißscheine erwirkt werden müssen. Im Falle der Regierungskommissar die Erlaubniß erteilt, wird hievon auf telegraphischem Wege die Bosna-Floder Bezirksepösitur verständigt, wo sich der Reisende bei der Ankunft zu melden hat.

**Ablösung der Seelenkerzen an den israelitischen Feiertagen.**

**Ein beherzigenswerther Vorschlag.**

Wir erhalten das folgende Schreiben: Sie haben schon so oft Ihr geschätztes Blatt in den Dienst der Humanität gestellt, daß ich hoffen darf, Sie werden auch den folgenden Zeilen Raum geben, welcher demselben hehren Zwecke dient:

Im Interesse der Milderung der Noth und des Elends der Zurückgebliebenen der mit Todesverachtung kämpfenden Soldaten wäre es geboten, daß man in allen jüdischen Bethäusern der Monarchie anlässlich des Versöhnungstages (Tompitur) anstatt der usuellen meterlangen Seelenkerzen (Neschomlichtern) den betreffenden Betrag als Ablösung auf den Altar des Vaterlandes und zur Unterstützung der zurückgebliebenen nothleidenden Familien unserer tapfern Soldaten verwende und dafür zuhause ein kleines Lämpchen anzuzünde. Ich mache auch hiemit den Anfang und sende Ihnen als Ablösung meiner zwei Kerzen 2 Kronen per Postanweisung, mit der höflichsten Bitte, sämtliche jüdischen Glaubensgenossen mögen nach ihren Verhältnissen und Kräften meinem Beispiele folgen, damit die Noth der

zurückge  
unser  
Soldat  
Ihnen  
spreche,  
gehörig

Zöf  
Kr

Handel  
gen  
zur Be  
leiten  
zur G  
ergreife  
garanti  
überne  
verzins  
treiben  
aus M  
Kronen  
g r a m  
heutige  
K r i e  
zum B  
nehmen  
richtun  
Million

klar, fo  
7 Uhr  
Abends  
Es ist  
weise,

Gericht  
lehr. V  
logische  
Zeitung  
„Allerle  
Claire“  
angezeig

dorf's.  
Freiher  
ferer  
gegen  
Herbert  
lieuten  
unter  
g e f a  
Söhne,  
Freiher  
im 15.  
beim d  
vierte  
herrn  
folgen  
Wegen

geben  
Befam  
abgött  
und G  
t. u. f  
cher an  
warus  
Helden  
Drago  
bestatt  
Franz

Bar

Kurt  
lieuten  
Erwin  
lieuten

Egon

Ehren  
Samm

zurückgebliebenen Familien unserer mit ihrem Blute unser theueres Vaterland verteidigenden tapfern Soldaten gemildert werden könne. Indem ich Ihnen voraus meinen herzlichsten Dank ausspreche, bin ich mit vorzüglicher Hochachtung Ihr gehorsamster Diener

Leopold Rentner  
Rantor und Religionslehrer.  
Löt. Próna, 14. Sept. 1914.

**Kriegshilfsaktion in Oesterreich.**

Wien, 17. September. Die niederösterreichische Handels- und Gewerbekammer beschloß in der heutigen Plenarsitzung, eine Kriegshilfsaktion zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit einzuleiten und zu diesem Zweck erstens die Initiative zur Gründung einer Kriegskreditbank zu ergreifen und für eine solche Bank eine Ausfallsgarantie im Betrage von 2 Millionen Kronen zu übernehmen, und zweitens zur Gewährung von unverzinslichen Darlehen an Kleingewerbe- und Handeltreibende, sowie zu besondere Unterstützungszwecke aus Anlaß des Krieges den Betrag von 500,000 Kronen zu widmen.

Wien, 17. September. (Privat-Telegramm.) Der Stadtrath erklärte sich in seiner heutigen Sitzung bereit, für die zu gründende Kriegskreditbank eine Ausfallsgarantie bis zum Betrage von zwei Millionen Kronen zu übernehmen. Ferner beschloß der Stadtrath, für die Errichtung von Infektionsbaracken den Betrag von einer Million Kronen zu widmen.

**Tagesneuigkeiten.**

Budapest, 17. September.

\* **Wetterbericht.** Das Wetter blieb heute sehr klar, schön und warm. Die Temperatur betrug Früh 7 Uhr + 13.0 Gr. C., Mittags 1 Uhr + 23.3 Gr. C., Abends 7 Uhr + 21.0 Gr. C. Barometerstand 763.8. Es ist unwesentliche Temperaturänderung, stellenweise, besonders im Westen, mit Regen voraus sichtlich

\* **Unsere heutige Beilage** enthält Folgendes: Gerichtshalle, Marktberichte, Getreide- und Mehlverkehr, Viehmärkte, Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt, Wasserstand, ferner die Feuilleton-Zeitung (Die phantastischste Ruine der Welt, „Merle“ und die Fortsetzung des Romans „Baroness Claire“), sowie den Theater- und Vergnügungsanzeiger und Inserate.

\* **Heldentod des Sohnes Conrad v. Höhendors.** Während der Chef des Generalstabs Franz Freiherr Conrad v. Höhendors an der Spitze unserer tapferen Armee den heldenmüthigen Kampf gegen die russische Uebermacht leitet, ist sein Sohn Herbert Conrad von Höhendors, der Dragonerlieutenant im 15. Dragoner-Regiment war, sozusagen unter seinen Augen, in der Schlacht bei Ramaruska gefallen. Der Chef des Generalstabs hat vier Söhne, die alle unter den Waffen stehen. Einer, Freiherr Erwin von Conrad, ist ebenfalls Lieutenant im 15. Dragoner-Regiment, der dritte Sohn ist Kadet beim dritten schweren Haubitzregiment und der vierte Kriegsfreiwilliger. Ueber den Tod des Freiherrn Herbert Conrad v. Höhendors hat die Familie folgende Traueranzeige ausgegeben:

Wegen der Unmöglichkeit einer besonderen Anzeige geben wir allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten Nachricht von dem Hinscheiden unseres abgöttisch geliebten theures Sohnes bzw. Bruders und Enkels Herbert Freiherrn Conrad v. Höhendors, k. u. l. Lieutenant im 15. Dragoner-Regiment, welcher am 8. September d. J. im Kampfe bei Ramaruska am Beginn seines 24. Lebensjahres den Heldentod fand. Er wurde inmitten seiner tapferen Dragoner auf dem Gefechtsfelde zur ewigen Ruhe bestattet.

Franz Freiherr Conrad v. Höhendors, k. u. k. GZ. als Vater,

Barbara Conrad v. Höhendors, Oberstenswitwe, Stelka v. Le Beau, Generalswitwe, als Großmütter,

Kurt Freiherr Conrad v. Höhendors, k. u. k. Oberlieutenant im 4. Regiment der Tiroler Kaiserjäger, Erwin Freiherr Conrad v. Höhendors, k. u. k. Oberlieutenant im 15. Dragoner-Regiment, zugetheilt dem Generalstabe,

Egon Freiherr Conrad v. Höhendors, Einjährig-Freiwilliger im 15. Dragoner-Regiment, als Bruder.

\* **Generaloberst v. Hindenburg** — vierfacher Ehrendoktor. Aus Königsberg telegraphirt man: Sämmtliche vier Fakultäten der Albert-Universität

beschlossen einstimmig, dem Generalobersten v. Hindenburg die Würde eines Ehrendoktors zu verleihen.

\* **Prinz Joachim.** Aus Berlin telegraphirt man: Die Heilung der Schußwunde des Prinzen Joachim, der sich im Schloß Bellevue befindet, nimmt einen normalen Verlauf. Komplikationen sind bisher nicht eingetreten, die Heilung dürfte jedoch noch mehrere Wochen in Anspruch nehmen. Heute unternahm der Prinz in Begleitung der Kaiserin die erste Ausfahrt.

\* **Die Oper und das Nationaltheater.** Der Kultusminister hat die Eröffnung der diesjährigen Saison der staatlichen Theater in Anbetracht des Krieges bisher nicht für zeitgemäß gehalten. Die Aufnahme der Thätigkeit der Theater erscheint nämlich nicht nur aus finanziellen Gründen bedenklich, sondern es wäre hauptsächlich und in erster Reihe vom künstlerischen Gesichtspunkte schwer, die systematische Reihenfolge der Vorstellungen zu sichern. Sehr viele Mitglieder des Nationaltheaters wie auch der kön. ungarischen Oper, die kaum zu entbehren wären, obliegen dem Militärdienste; so sind unter Anderen Oberregisseur Dr. Alexander Hefesi, die vier Solobassisten Bela Benczell, Franz Szende, Alexander Bihar und Paul Komaromi in den Krieg gezogen. Nachdem also die staatlichen Theater eine dem Niveau ihres Berufes in jeder Beziehung entsprechende Thätigkeit vorläufig nicht entfalten könnten, nachdem ferner während der Dauer der Schließung der Theater die Mitglieder mit solchen Bezügen nicht dotirt werden können, die sie im Falle ihrer vollen Inanspruchnahme genießen würden, hat der Kultusminister die Leitung des Nationaltheaters und des Opernhauses angewiesen, von dem in sämmtlichen Verträgen gewährleisteten Kündigungsrecht Gebrauch zu machen und die Verträge der Mitglieder der Theater zu lösen und mit ihnen auf billiger Grundlage neue Verträge abzuschließen. Von der Ungiltigkeit der am 1. Oktober l. J. außer Kraft gesetzten Verträge wurden heute die Mitglieder seitens der Direktionen brieflich verständigt.

\* **Eine Kriegsteuer.** Kön. Rath Marcell Nemes hat an den Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisza eine Eingabe gerichtet, welche folgenden Antrag enthält: Die Legislative möge eine Kriegsteuer auswerfen, welche den Vermögens-, beziehungsweise Erwerbverhältnissen entsprechend für jeden einzelnen Mann des Landes im Alter von über zwanzig Jahren, der während des Krieges keinen Militärdienst leistet, festzustellen sei. Die ein für allemal geltende Steuer soll 10 bis 5000 Kronen betragen und eventuell in mehreren Jahresraten entrichtet werden können. In der Begründung dieses Antrages wird unter Anderem ausgeführt: Wenn es je eine Steuer gab, welche die reinste ethische Gerechtigkeit zur Basis hatte, deren Tragen keine Last, sondern ein Vergnügen ist und deren Auswerfung wir, die zu Besteuernden, erhobenen Sinnes, freudigen Herzens, ja mit beklommener Unruhe erwarten, so ist es sicherlich diese Steuer. Sie würde die Befreiung von einem peinlichen Abdruck, eine seelische Erhebung, Genugthuung und Befriedigung bedeuten für uns Männer, die wir uns ebenso Männer und Patrioten fühlen, wie diejenigen, die mit den Waffen dem Vaterlande dienen und denen es, in Folge der Launen des Schicksals, körperlicher Untauglichkeit oder anderer Gründe nicht gegeben ist, unsere Vaterlandsliebe auf dem Kriegsschauplatz zu dokumentiren. Diese einzige, vom Staate selbst festgestellte Art und Weise der patriotischen Pflichterfüllung wäre es, welche die aufgeschneute Ruhe unserer Seele zurückgeben könnte. Heute fühlen wir uns sozusagen nur als halbe Menschen, Bürger zweiter Güte, die dem Vaterland in diesen schweren Zeiten nicht nützen können; wir fühlen die vorwurfsvollen Blicke der Mütter, Gattinnen und Schwestern, die uns zu sagen scheinen, daß, während ihre Söhne, Gatten und Brüder im mörderischen Feuer stehen, wir in sorgloser Bequemlichkeit die gewohnten Segnungen der Kultur genießen. Diese Steuer würde unser Herz erheben und wir könnten erhobenen Hauptes zuhause einhergehen in dem Bewußtsein, gethan zu haben, was das Vaterland von uns verlangte und verlangen konnte. Sie würde aber auch das Herz erheben unserer im Feuer stehenden Brüder, ihre Muskeln stärken und ihre Begeisterung steigern in dem Bewußtsein, daß ihre zurückgebliebenen nothleidenden oder eventuell zu Waisen werdenben Lieben nach dem Kriege nicht auf die öffentliche Wohlthätigkeit angewiesen sein werden, sondern der Staat, also das Vaterland selbst für sie sorgen wird. Die Waisen werden nicht Bettler sein, sondern Heldensöhne, die das dankbare Vaterland für unser Aller Kinder deklarirt und zu unserem Stolz erzieht. Ich bin mir dessen voll-

auf bewußt, daß die Gesellschaft auch jetzt sehr viel leistet. Dies reicht aber nicht einmal zur Linderung der momentanen Noth hin. Was wird erst nach dem Kriege, selbst nach einem siegreichen Kriege sein? Für die Erwerbsunfähigen, für die Krüppel wird man Asyl, für die Tausende von Waisen Waisenhäuser, für die Vermundeten und Kranken Spitäler errichten müssen. Hierzu bedarf es ungezählter Millionen. Wir besitzen keine so reiche Gesellschaft wie Deutschland, wo einige Menschen Hunderte von Millionen auf den Altar des Vaterlandes niederlegen können. Wir haben aber begeisterte, patriotische, zuhause gebliebene Männer, die kaum den Augenblick erwarten können, der uns zur Erfüllung dieser heiligen staatlichen Aufgabe ruft.

\* **Bulgarisches Generalkonsulat.** Der Handelsminister hat den hauptstädtischen Magistrat verständigt, daß der zweite Sekretär des bulgarischen Generalkonsulats in Budapest Christoph Kaneff mit der interimistischen Vernehmung der Agenden des Generalkonsulats betraut wurde. Der Minister fordert die hauptstädtische Behörde auf, Kaneff in seiner Thätigkeit in jeder Weise zu unterstützen.

\* **Auf dem Felde der Ehre gefallen.** Der Kommandant des 47. Infanterie-Regiments Oberst Richard Mayer ist, wie man aus Graz meldet, vor dem Feinde gefallen. Er wurde durch einen Schrapnellschuß in das Hinterhaupt getödtet. — Aus München wird berichtet: Der älteste Sohn des bairischen Kultusministers Feldartillerielieutenant v. Knilling wurde im Felde schwer verwundet. — Aus Gyula telegraphirt man: Der Bizegspan des Bekker Komitats Alexander Ambrus gibt bekannt, daß sein Sohn Eugen, Artillerie-Kadettstellvertreter in der Reserve, Bizegotar des Komitats Bekes, am 31. August in der Schlacht bei Rohatyn den Heldentod gefunden hat. Eugen Ambrus hat erst vor einem Jahre geheirathet.

\* **Heimkehr des Abgeordneten Bela Barabas.** Nach dreiwöchiger, an Widerwärtigkeiten reichen Reise ist der Reichstagsabgeordnete Bela Barabas heute aus Amerika nach Budapest zurückgekehrt. Wie bereits mitgetheilt, wurden Barabas, Lehel Hedervary und Barnabas Buza in Frankreich für Kriegsgefangene erklärt. Barabas wurde, nachdem er über sechzig Jahre alt und Mitglied der interparlamentarischen Konferenz ist, am folgenden Tage freigelassen, während seine Reisegefährten auch weiterhin in Gefangenschaft blieben. In der Wohnung Barabas' sprachen heute zahlreiche seiner politischen Freunde vor, um ihn aus Anlaß seiner Heimkehr zu beglückwünschen.

\* **Dank den Lehrern.** Magistratsrath Dr. Franz Déri hat an jene hauptstädtischen Volksschullehrer, die nicht zum Waffendienst einberufen wurden, sich aber sofort nach der Mobilisirung zur administrativen und sonstigen Dienstleistung zur Verfügung gestellt haben, ein Rundschreiben gerichtet, in welchem er ihnen, da nun der Schulunterricht beginnt und sie zu ihrem Berufe zurückkehren, für ihre patriotische Opferwilligkeit innigsten Dank sagt.

\* **Zum Tode verurtheilte Postbeamte.** Aus Konstantinopel telegraphirt man: Zwei türkische Beamte der ottomanischen Post, welche überführt wurden, aus dem Auslande an einige Mitglieder des Ministerrathes abgeordnete Briefe unterzulegen und ihren Inhalt dem wegen Ermordung des Großvezirs Mahmud Schefket Pascha zum Tode verurtheilten Scherif Pascha in Paris mitgetheilt zu haben, der sie in der von ihm herausgegebenen periodischen Druckchrift „Meschrutiyet“ veröffentlicht hat, wurden wegen dieses Verbrechens, sowie wegen anderer umstürzlerischer Umtriebe zum Tode verurtheilt. Die Strafe wurde heute an Beiden vollzogen.

\* **Brand in einem Hotel.** Heute Nachmittag kam im „Hotel Rix“ in der Marie Valeriegasse in Folge Kurzschlusses ein Brand zum Ausbruch, der vom Hotelpersonal in kurzer Zeit gelöscht wurde. Als die Feuerwehr an Ort und Stelle erschien, gab es für sie nichts mehr zu thun.

\* **Galizische Flüchtlinge in Budapest.** Der Sanitätskolbat Ferich Mandel aus Bolechow (Galizien), der zur Dienstleistung gegenwärtig dem Garnisonsspital Nr. 16 (Hungariastraße) zugetheilt ist, bittet um Mittheilungen über den Aufenthaltsort seiner Gattin Perl Mandel und seines zehnjährigen Söhnchens Berek. — Moriz Hausknecht aus Galizien, der sich zur Zeit in Turóczentmarton aufhält, bittet um Nachrichten über den Aufenthaltsort von Schaje Auster, Sijel Auster, Regina und Ella Hausknecht, Halc und Hanna Hausknecht, Sämmtliche aus Lemberg. — Mendel und Hinora Somer aus Czernowiz werden von ihrem Sohne, dem Einjährig-Freiwilligen-Pharmazeuten Eliafer Somer gesucht. Eventuelle Nachrichten sind an Ludwig Horvát, Budapest, V., Kaiser Wilhelmstraße 45, gelangen zu lassen. — Sigmund Fuhrmann, zugetheilt dem Landsturm-Bezirkskommando Nr. 33 in Sanof

erathet sind  
zwei Drittel  
ortage.  
c 39 hat in  
gskolportage  
nung spricht  
urch die freie  
m weder in  
ddigt werde.  
in der Ver-  
im Kriege,  
en muß, daß  
blikum nicht  
liegt sowohl  
ffe, daß die  
Zeiten keine  
ürgermeister,  
ütter genau  
nen den be-  
heit wurde.  
Zeitschriften  
tlichen Aus-  
ch öfter er-  
je Weise in-  
erden. Die-  
Kollportage-  
ne Illustrat-  
n verlieren  
n Zeiten er-  
Ausgabe in  
ert ebenfalls  
berbetreuung  
daß das  
die Kollpor-  
ar, wieder  
ertheilten  
undeter  
Hevue.)  
unden das  
die Lager-  
a sich nach  
gen, ihnen  
den Creig-  
hlen. Die  
beglückten  
auch mit  
en behufs  
osnien.  
vor, daß  
Angelegen-  
n Erman-  
kats nicht  
ungarisch-  
nun den  
mit, daß  
Fall vom  
scheine er-  
tungsform-  
auf tele-  
berpositur  
nkunft zu  
in den  
hlag.  
Blatt in  
sch hoffen  
Raum  
t:  
oth und  
Todes-  
geboren,  
Monarchie  
) anstatt  
Reschomo-  
nung auf  
erstzung  
n unserer  
zuhause  
che auch  
blöbung  
weisung,  
m Glau-  
en und  
ioth der

(Galizien), hat von seiner Familie, bestehend aus seiner Gattin Marie und den Kindern Marie, Pauline und Karl, seit fünf Wochen kein Lebenszeichen erhalten. Die Genannten sollen angeblich am 4. September Saka (Galizien) verlassen haben. — David Streicher aus Lemberg, der am 1. August zum dritten Ulanenregiment nach Rzeszow (Galizien) eingerückt ist, bittet um Nachricht über den Aufenthaltsort seiner Familie. Wer irgendwelche Anhaltspunkte ertheilen kann, erhält eine Belohnung von 50 Kronen. Eventuelle Nachrichten nimmt Wilhelm Szarán, Ratamaz, entgegen.

\* **Todesfälle.** Der Wiener Schriftsteller und Archivar Albert Weltner ist im 59. Lebensjahre gestorben. Mit Weltner scheidet ein Mann aus dem Leben, der die Wiener Theatergeschichte wie nur wenige kannte und sich auf diesem Gebiete als Statistiker einen hervorragenden Namen gemacht hat. Als Hilfsamterdirektor der Generalintendantur und mit dem Titel eines Regierungsrates trat er im vorigen Jahre in den Ruhestand. In seiner Jugend hatte Weltner unter dem Pseudonym Oskar v. Eichenkreuz viele lyrische Gedichte veröffentlicht. — Aus Homburg vor der Höhe wird berichtet, daß David Wolffsohn in der Nacht vom 15. auf den 16. d. einem Herzleiden erlegen ist. Der Verstorbene war der intimste und thätigste Freund Theodor Herzls und sein Nachfolger in der Leitung der zionistischen Bewegung. Von 1904 bis 1911 war er Präsident des zionistischen Kongresses, den er mit dem größten Geschick zu leiten verstand. David Wolffsohn, der ein Alter von 58 Jahren erreicht hat, war eine hervorragende Erscheinung und machte den gewinnendsten Eindruck. An der Schöpfung aller zionistischen Institutionen, namentlich an der Kolonialbank, hat er hervorragenden Anteil genommen. Als der deutsche Kaiser im Herbst 1898 eine zionistische Abordnung mit Herzl an der Spitze empfing, war Wolffsohn mit von der Deputation. Den Kindern Herzls war er ein zweiter Vater. — Herr Leopold Horn, Oberbeamter der Siebenbürgischen Waldindustrie-A.G. in Kovászna, ist am 15. d. in Brassó gestorben. — Im Segesvárer städtischen Spital ist gestern der Kereszder Großgrundbesitzer Graf Gabriel Bethlen gestorben. Der Verbliebene war auch Mitglied des Municipalausschusses. — Aus Graz telegraphiert man uns: Gestern ist hier der Generalmajor im Ruhestand Eduard Weitenweber, Edler von Weitenhorst im 65. Lebensjahre verschieden.

\* **Eröffnung eines Wöchnerinnenheims.** Gräfin Witwe Franz Battány hat ihr Osner Palais für die Zwecke eines Wöchnerinnenheims überlassen. Die Anstalt, in welcher 30 Wöchnerinnen Unterkunft finden, wurde heute Mittag in Gegenwart des Bürgermeisters Stephan Bárczy und des Magistratsrats Dr. Edmund Wildner ihrer Bestimmung übergeben.

\* **Ahnung der Verbreitung falscher Nachrichten.** Aus Berlin wird gemeldet: Eine exemplarische Strafe erhielt wegen Verbreitung falscher Nachrichten ein Bergmann in Ratibor, der sich den Scherz machte, zu erzählen, daß die Kosaken bereits in Oberschlesien eingebrochen seien und sich mit großer Schnelligkeit in der ganzen Provinz ausbreiten. In Rattowitz und Breslau wurden ähnliche Schwindelelternungen verbreitet, um die Bewohner zu ängstigen. Das Kriegsgericht sah sich in Folge dessen zu einer strengen Strafe veranlaßt und verurteilte den Angeklagten zu einem Jahre Gefängnis.

\* **Der Spitalzug des Grafen Anton Károlyi.** Aus Wien telegraphiert man uns: Heute besichtigte General-Sanitätsinspektor Erzherzog Franz Salsator den Spitalzug der Wiener Freiwilligen Rettungsgesellschaft, der in der Simmeringer Waggonfabrik in Wien hergestellt wurde. In dieser Fabrik wird auch ein Spitalzug fertiggestellt werden, welchen Graf Anton Károlyi auf seine Kosten herstellen läßt und für Kriegszwecke gewidmet hat. Der Erzherzog ließ sich in der Fabrik führen und besichtigte die vollkommen neu hergestellten Waggonen dieses Zuges, der auf grünem Untergrund in weißer Schrift die Inschrift trägt „Graf Anton Károlyi-Stiftung“. Gegenüber der anwesenden Gräfin Berchtold, der Schwester des Grafen Anton Károlyi, sprach der Erzherzog seine Freude über diese Stiftung aus und erklärte, den Zug nach vollständiger Fertigstellung noch einmal besichtigen zu wollen.

\* **Die Wasserheilanstalt in der Hübösvölgyer Parkpension.** Die vom Direktor der Kreditbank Magnatenhausmitglied Adolf v. Ullmann für den Nothen Kreuzverein in den herrlichen Lokalitäten der Hübösvölgyer Parkpension-Utiengesellschaft errichteten Stützungsplätze für in Refonvaleszenz befindliche verwundete Offiziere werden bereits successive besetzt. Dem guten Beispiel folgte schon ein zweites, da der Präsident der **Öster-Ungarischen Affekuranzgesellschaft Magnatenhaus-**

mitglied Wilhelm v. Ormódy einen anderen Teil dieser Pension gemietet und für solche Offiziere eine Stiftung errichtet hat, die leicht verwundet sind, nicht operiert werden müssen und dort eine unentgeltliche Erholungsstätte finden. Die Hübösvölgyer Parkpension (Hübögluter Weg 74), welche auf einem der schönsten Plätze der Hauptstadt erbaut ist, erfreut sich auch zur Winterzeit einer großen Frequenz, da dort auch dem Civilstande angehörende Refonvaleszenten aufgenommen werden. Sie wird wegen der guten Luft und der trefflichen Küche von den ersten Professoren empfohlen.

\* **Verunglückte Verwundete.** Aus Paris telegraphiert man: Als in Carry-sur-Marne ein für Beförderung von Verwundeten eingerichteter Straßenbahnzug über eine durch versuchte Sprengung beschädigte Brücke fuhr, stürzten mehrere Wagen desselben in den Fluß. Die Mehrzahl der im Zuge befindlichen Verwundeten wurde gerettet. Einzelheiten fehlen.

\* **Ein vermißter Pianist.** Aus Wien wird uns telegraphiert: Der bekannte Pianist Professor Leopold Godowsky wird vermißt. Er war in Ostende und kam von dort nach London, wo er jetzt zurückgehalten wird. Godowsky ist ein Russe von Geburt, hat aber in Oesterreich die Staatsangehörigkeit erworben.

\* **Von den Theatern.** Das erfolgreiche Stück Andor Gábor's „Elöre“ wird im Lustspieltheater mit Ausnahme von Samstag täglich aufgeführt. In dem prächtigen Stücke wirken Irene Baranyi, Zoltán Szereáni, Frau Ella Göth-Kertész, Friedrich Tanay, Alexander Göth, Mariska Gazsi, sowie die übrigen Kräfte des Theaters mit. — Eugen Heltai's trefflicher Einakter „A kik itthon maradtak“ ist am Agrar Nationaltheater mit großem Erfolge gegeben worden, wovon die dortige Intendantur sowohl die Direktion des Lustspieltheaters als den Autor in einem schmeichelhaften Schreiben verständigt hat. Heltai's Stück wird Samstag zugleich mit „Mindnyájunknak el kell menni“ aufgeführt. — Unter stetem Beifall wird im Königstheater das Kriegsstück Ladislaus Márkus' „Varsó az Adrián“ täglich zweimal aufgeführt. Die ungarischen Weifen Ernst Király's, die Couplets Rátai's und J. Molnár's werden lebhaft applaudiert. — Im Urania-Theater gelangt nächste Woche das neue Stück Margit Békés' „Nagy-Nómetorszag“ (Großdeutschland) zur ersten Aufführung. Die Verfasserin hat ein reiches Material und hochinteressante Kinodramen für das aktuelle Stück mitgebracht. — Die Direktion des Urania-Theaters hat den Beschluß gefaßt, den verwundeten und refonvaleszenten Soldaten vom Wachmeister abwärts für sämtliche Abendvorstellungen nach Möglichkeit Freikarten zur Verfügung zu stellen, wenn die Betreffenden sich während der Kassestunden melden. Das Repertoire des Theaters ist aus Stücken militärischen Inhalts zusammengestellt. — Die Német-Béldi-Gajary'sche Revue „A város ördögök“ wird in der Volksoper zweimal täglich mit vollständigem künstlerischem und materiellem Erfolg aufgeführt. Sämtliche Darsteller ernten reichen Applaus. Sonntag finden die Vorstellungen um 5 Uhr und um 1/8 Uhr statt. — Im Budapest Theater finden Sonntag, 20. d., zwei Vorstellungen bei halben Preisen der Plätze statt. Nachmittags 1/5 Uhr wird das Volksstück „A falu rossza“ mit Irene Feld in der Rolle der Boriska gegeben. Abends gelangt das aktuelle Lebensbild mit Gesang und Tanz „Huszársíny“ mit Fr. Margit Belezsnay zur Darstellung. Mit großer Sorgfalt bereitet die Direktion das neue patriotische Gelegenheitsstück „Föl, fel vitézek“ von Julius Komor vor.

\* **Geißt-Saison in Abbazia.** Seit der Wiederherstellung der Schnellzugs-Verbindung Budapest-Fiume beginnen sich auch wieder Gäste aus Ungarn in Abbazia einzustellen, die hier fernab von dem jetzt doppelt aufregenden Getriebe der großen Welt im Angesichte des tiefblauen, Ruhe athmenden Meeres die Sorgen der bewegten Tage vergessen, die hier den unendlichen Zauber der einzig schönen Herbsttage und die Annehmlichkeiten der herrlichen Seebäder genießen wollen. So wird auch die Ausdauer der Sanatorien, Hotels und Pensionen, die trotz der schwachen Frequenz offen geblieben sind, belohnt. Die vormittägigen Seebäder, Barken- und Motorbootpartien, Spaziergänge auf den Strandwegen, die Konzerte des Kurorchesters, Dampferfahrten nach Fiume oder längs der Küste nach Volosca, Fta und Lovrana bilden die Zerstreuungen des Kurpublikums. Die schönen Abende verbringt man auf den Meeresterrassen bei Kino oder Konzert. Ueber die wichtigsten Ereignisse von den Kriegsschauplätzen berichten die mehrmals im Tage einlaufenden Depeschen des k. k. Korrespondenzbureaus. Hervorgehoben zu werden verdient, daß das Casino des Strangers, sowie viele Sanatorien, Hotels und Pensionen eine Zahl von Betten für die verwundeten und erholungsbedürftigen Offiziere und Mannschaften des österreichisch-ungarischen und reichsdeutschen Armeeverbandes dem Nothen Kreuz zur Verfügung gestellt haben. Unter der Leitung des kais. Rathes Dr. Tripold, des Chefarztes der freiwilligen Rettungsgesellschaft, die bekanntlich über eine der best eingerichteten Stationen in Oesterreich verfügt, wurde ein Kursus eröffnet, in dem Frauen und Mädchen zu Krankenpflegerinnen und Samariterinnen herangebildet werden.

\* **Schulnachricht.** Die Einschreibungen an der hauptstädtischen Mädchenschule für Gartenbau und Haushaltung finden in der Zeit vom 20. bis 25. September statt; der Unterricht beginnt am 1. Oktober. Mit Rücksicht auf den Kriegszustand wird den in der Provinz wohnenden Zöglingen ausnahmsweise gestattet, sich brieflich einschreiben zu lassen; dem Brief muß das Geburts-, Impf- und Schulzeugniß beigelegt werden, außerdem haben die Betreffenden die Einschreibgebühr von 20 K. mittels Postanweisung einzusenden. Ausnahmsweise werden auch Mädchen im Alter von über 16 Jahren aufgenommen.

\* **Polizeinachtigkeiten.** Die Viehhauemeisterin Frau Esther Lukács, eine 39jährige Frau, jagte sich heute in ihrer im Hauje Arenastrasse 17 gelegenen Wohnung eine Kugel in die Schläfe und verschied nach wenigen Minuten. Das Motiv der That ist unbekannt. — Das fünfjährige Söhnchen des Küschnergehilfen Georg Sacs wurde heute auf der Salgotarjancserstraße von einem Waggon der elektrischen Stadtbahn überfahren und getödtet. — Auf dem Steinbucher oberen Bahnhofe wurde der Rutscher Peter Benkó von einer Lokomotive überfahren und schwer verletzt. Er wird im St. Stephansspital gepflegt. — Heute Nachts wurde der Gastwirt Ladislaus Fejes in seinem im Hauje Palóczgasse 1 gelegenen Wirthshause von zwei unbekanntenen Männern überfallen und geknebelt. Die Räuber bemächtigten sich der im Lokale vorgefundenen wenigen Kronen und suchten das Weite. Die Polizei hat ihre Kurrentierung angeordnet. — Heute Nachts feuerte ein Arbeiter, dessen Name noch unbekannt ist, gegen ein Mädchen Namens Elisabeth Novák wegen eines Zwistes zwei Schüsse ab, die aber ihr Ziel verfehlten. Der Attentäter wurde der Polizei übergeben. — In der auf der Altöfer Straße gelegenen Kemeje der elektrischen Straßenbahn explodirte heute ein Benzinbehälter; in Folge der Explosion erlitt der Rutscher Alexander Kiss schwere Brandwunden. Er wurde in lebensgefährlichem Zustande ins Nothspital überführt.

\* **Verfobene Ziehung.** Das Präsidium des Budapest-Budafoker Elisabeth-Heim-Vereins theilt mit, daß die Ziehung der vom Verein veranstalteten Lotterie auf den 5. Juni nächsten Jahres verschoben wurde.

\* **National-(früher Royal-)Opheum.** Dem außerordentlich amüsanten und originell aktuellen, durchwegs neuen Halbmonatsprogramm des National-Opheums applaudirt allabendlich ein volles Haus. Sonntag, 20. September, Nachmittags 3 Uhr findet eine Vorstellung bei tief herabgesetzten Preisen mit vollständigem Abendprogramm statt. Karten sind schon jetzt an der Kasse erhältlich. Im National-Biercabaret übernahm die artistische Leitung der beliebte Humorist und Schriftsteller Szöke Székall.

**Offener Sprechsaal.\*)**  
**November 1-ére**  
4 és 5 szobás lakások, hall és összes mellék-helyiségekkel, továbbá 2 szobás udvari és gargon lakások (központi melegvízfűtés, melegvizszolgáltatás, vacuum stb.) legmodernebb kiállításban, ugy **alagsor és souterrain helyiségek kiadók V., Tátra-utca 6. szám alatt.** Bövöböt a helyszínen vagy dr. Fuchs Lajos ügyvédnél (V. kerület, Lipót-körút 4. szám alatt).

**Vendéglői üzlet.**  
Régi, jóforgalmu, teljesen berendezett fürdőszálló vendéglő-üzemünk számára megbízható, tisztességes szakavatott **vendéglőst** keresünk **berlő vagy üzletvezetői** minőségben. Ajánlkozók részletezzék eddigi működési körüket, valamint közöljék fizetési igényeiket.  
**Fürdőigazgatóság Pöstyén.**

**Statt jeder besonderen Anzeige!**  
Witwe Leopold Horn geb. Laura Singer gibt im eigenen, wie im Namen ihres Sohnes Felix, ihrer Schwiegertochter geb. **Etus Horn**, ihres Enkelkinds **Ella Horn**, ihrer Plegtochter Frau **Adolf Groß** geb. **Fren Neubörfer**, sowie der ganzen Verwandtschaft gebrochenen Herzens tiefbetrübt Nachricht von dem Hinscheiden ihres unvergeßlichen, guten Gatten, resp. Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Verwandten, des Herrn  
**Leopold Horn**  
Besitzer des silbernen Verdienstkreuzes  
welcher am 15. d. im 61. Lebensjahre nach 36jähriger glücklicher Ehe in Brassó sanft entschlafen ist.  
Die irdischen Ueberreste des theueren Verbliebenen werden am **18. d. in Vágaghagos** zur ewigen Ruhe beigesetzt.  
Kovácsna, 17. September 1914.  
**Friede seiner Asche! Ehre seinem Andenken!**

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Fürsten in zahlr finden. zwischen Angefich Tirana Auftant welche b eine Kon den soll. Wie aus Pascha, die Spi in Dur. **Zahn** gram Textilin Farbstoff Ebenso auf die anderes tung der größten nur anr tausende **Die** Die gram ligen n durch d Rothlag **Die** Die gegru dufftenh ungarisch Krieg al tragsmä des Ber dium de tausend Bäckern. Memoria in folge August erfolgte Tagespr Dezemb folgt, Mehlpri bestimm getreten nungspu zurückge den Ab in der leuten j werde. zu Kaffe differen gericht's Provinz von ih preis ab zu rech n á t h und bei Stellun zu befr produkte dium un Maßspu Sanitum Borsent Regierung

Telegramme.

Die Wirren in Albanien.

Durazzo, 16. September. Seit der Abreise des Fürsten herrschen hier große Zwistigkeiten, die in zahlreichen Verhaftungen ihren Ausdruck finden. Insbesondere herrscht ein heftiger Gegensatz zwischen Feinden und Anhängern Essad Paschas. Angesichts dieser Verhältnisse hat der Mufti von Tirana eine Delegiertenversammlung aller an der Aufstandsbewegung beteiligten Distrikte einberufen, welche bis zur Bildung einer provisorischen Regierung eine Kommission zur Verwaltung des Landes bilden soll.

Berlin, 17. September. (Privat-Telegramm) Wie aus Mailand gemeldet wird, wird sich Essad Pascha, dessen Rückkehr nach Albanien bevorsteht, an die Spitze der muslimanischen Regierung stellen und in Durazzo residieren.

Lahmlegung der englischen Textilindustrie.

Berlin, 17. September. (Privat-Telegramm.) In Folge der Lahmlegung der englischen Textilindustrie durch das deutsche Ausfuhrverbot von Farbstoffen, feiern in England 400,000 Textilarbeiter. Ebenso wirkt das deutsche Ausfuhrverbot für Cyanfalk auf die südafrikanische Goldminenindustrie. Kein anderes Land der Erde kann das für die Aufarbeitung der Erze nötige Cyanfalk, das zum weitaus größten Theile von Deutschland geliefert wurde, auch nur annähernd decken. Die Entlassung von Hunderttausenden von farbigen Arbeitern in den Transvaal-Minen wird die Folge sein.

Die Linderung der wirtschaftlichen Nothlage.

Hamburg, 17. September. (Privat-Telegramm.) Der Senat und die Bürgerschaft bewilligten weitere 5 Millionen Mark zur Linderung der durch den Krieg hervorgerufenen wirtschaftlichen Nothlage.

Der Kapitalist.

Die wirtschaftliche Lage und der Krieg.

Die Mehlhändler und das Moratorium.

Der, wie wir berichteten, vor einigen Tagen gegründete Landesverein der Mehl- und Mahlproduktenhändler hat bekanntlich gegen den Beschluß der ungarischen Mühlen Stellung genommen, wonach der Krieg als solcher sie von der Erfüllung ihrer vertragsmäßigen Verpflichtungen enthebt. Die Führer des Vereins haben vor einigen Tagen dem Präsidium der Börse ein die Wünsche von etwa fünftausend Mehl- und Mahlproduktenhändlern, sowie Bädern enthaltendes Memorandum überreicht. Dieses Memorandum faßt die Wünsche der Interessenten in folgender Weise zusammen. 1. Für die für Juli-August lautenden Schlüsse, wenn eine Lieferung nicht erfolgte oder nicht erfolgen wird, ist der tatsächliche Tagespreis zu vergüten. 2. Für die September-Dezember-Schlüsse, insofern eine Lieferung nicht erfolgt, ist unter Berücksichtigung der tatsächlichen Mehlpreise im Juli 1914 der für die Weizenpreise bestimmten Abrechnungspreise und der seither eingetretenen Preiserhöhung ein entsprechender Abrechnungspreis zu bestimmen. 3. Daß die Kompensationen zurückgehend, entsprechend der Basis des festzustellenden Abrechnungspreises korrigiert werden, und zwar in der Weise, daß bei Verrechnungen zwischen Kaufleuten jeder einzelne Schluß in Betracht gezogen werde. 4. Die Verantwortlichkeit der Mühlen für die zu Lasten der Wiederverkäufer festgestellten Plusdifferenzen ist auch mit Urtheil des Wiener Börsengerichts und der Zivilgerichte zu bestimmen. 5. Die Provinzmühlen sind nicht berechtigt, den Fuhrlohn von ihrem Sitze bis nach Budapest vom Verrechnungspreis abzuziehen, sondern sind verpflichtet, denselben dazu zu rechnen. Der Präsident der Börse Elemér v. Horvát hat übernahm das ihm überreichte Memorandum und betonte, daß der Börsenrath, der bei seiner Stellungnahme wohl sich bestrebt, alle Interessenten zu befriedigen, die Wünsche der Mehl- und Mahlproduktenhändler neuerlich einem gründlichen Studium unterziehen werde. Der Verein der Mehl- und Mahlproduktenhändler ist entschlossen, wenn eine Sanierung der vorgebrachten Beschwerden durch den Börsenrath nicht erfolgen sollte, die Intervention der Regierung anzuzuchen.

Die Zeichnungen auf die deutsche Kriegsanleihe.

Wie aus Berlin gemeldet wird, gehen die Zeichnungen auf die Kriegsanleihe weiter in imponirendem Umfange ein und werden sicher mehrere Milliarden erreichen. Eine starke Ueberzeichnung der aufgelegten einen Milliarde Schatzanweisungen gilt bereits als feststehend.

Schatzscheinemission in England.

Aus London wird telegraphirt: Heute wurden 15 Millionen Pfund Sterling Schatzscheine zur Zeichnung aufgelegt, die mehr als dreifach überzeichnet wurden.

Londoner Börse.

Berlin, 17. September. (Privat-Telegramm.) Nach Londoner Meldungen soll heute die Londoner Stock-Exchange wieder eröffnet werden. In Consols und anderen Anlagewerthen finden nur Kassenumsätze unter Berücksichtigung der festgesetzten Minimalkurse statt.

Das Moratorium in England.

Wie aus Rotterdam gemeldet wird, haben sich in der Frage des englischen Moratoriums Anfang September zwei Parteien in London gebildet. Ein nicht unerheblicher Theil der englischen Kaufmannschaft ist gegen das Moratorium aufgetreten, die Mehrheit jedoch dafür. Schließlich wurde die Verlängerung bis 4. Oktober beschlossen. Nunmehr ist die Moratoriumverlängerung neuerdings auf der Tagesordnung. Um die Angelegenheit nicht überlebig zu erledigen, hat der Handelsminister eine Deputation der Handelskammern eingeladen, damit sie ihr Urtheil abgeben. Der englische Großhandel wünscht die Verlängerung auf unbestimmte Zeit und verlangt zudem, daß das Moratorium nicht aufgehoben werde, ohne daß mindestens drei Wochen früher die entsprechende Bekanntmachung erfolge.

Budapest, 17. September.

(Errichtung von Darlehensstellen.)

Aus Wien telegraphirt man uns: Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet: Samstag findet eine Sitzung des Generalraths der Oesterreichisch-ungarischen Bank statt, und zwar wird die Sitzung diesmal in Budapest abgehalten. Den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung bildet die bevorstehende Errichtung von Darlehensstellen in Oesterreich, Ungarn und Bosnien. Die kaiserliche Verordnung, mittels welcher die gesetzliche Grundlage für die Darlehensstellen in Oesterreich geschaffen werden soll, dürfte Montag verlaublich werden. Dem Verwaltungskomitee werden auch Vertreter der Regierung angehören. Die Darlehensstellen werden Effekten und Waaren lombardiren, und zwar gegen Hinausgabe von Kassenscheinen, die jedoch nicht mit einem Zwangskurse ausgestattet sein und die demnach kein allgemeines Zahlungsmittel bilden werden, wohl aber werden mit den Kassenscheinen Zahlungen an den Staat, insbesondere Steuerzahlungen geleistet werden können. Die Oesterreichisch-ungarische Bank wird berechtigt sein, die Kassenscheine in Noten umzutauschen, ohne daß die auf Grund dieser Scheine ausgegebenen Noten in den steuerpflichtigen Notenumlauf einzurechnen sind. Die Emission der österreichischen Kassenscheine wird zunächst auf 500 Millionen beschränkt sein. Zu den Industrien, welche den Kredit der Darlehensstelle in erheblichem Maße in Anspruch nehmen werden, gehört in erster Linie die Zuckerindustrie.

(Das deutsche Zuckerausfuhrverbot.)

Aus Berlin telegraphirt man uns: Die Bestrebungen auf Aufhebung des Zuckerausfuhrverbotes begegnen scharfem Widerspruch, weil man den Export deutschen Zuckers nach England und damit die Unterstützung der englischen Konsernefabriken verhindern will. Dagegen wird eine Ermäßigung der deutschen Zuckerverbrauchsabgabe empfohlen.

(Vom Getreidemarkt.)

Der anhaltend guten Kaufstrage der Mühlen in Weizen steht nur schwaches Angebot gegenüber und so sind die Preise fortgesetzt steigend. Heute kam für 79 Kg. schweren oberungarischen, allerdings guten Weizen der Preis von 18 K. zum Vorschein. Ebenso ist auch Roggen stärker steigend. Das Tferst ist auch in diesem Artikel knapp und man bezahlt bis 13 K. Bahnparität Budapest. Amlich wird über den heutigen Verkehr Folgendes gemeldet:

Der Umsatz betrug 25,000 Mztr. Weizen. Die Preise waren bis um 15 S. höher. Roggen war um 10 S. bis 15 S., Futtergerste um 10 S. höher. Mais fest, Hafer behauptet.

Verkauft wurden per Kasse und per 50 Kilogramm: Weizen: Theiß: 500 Mztr. 78 zu 17.87 1/2, 150 Mztr. 77.5 zu 17.65, 300 Mztr. 77 zu 17.60,

300 Mztr. 74 zu 16.85, 200 Mztr. 74.5 zu 17.05, 100 Mztr. 72.5 zu 16.60. — Weissenburger: 200 Mztr. 78 zu 17.70, 300 Mztr. 78 zu 17.60, 100 Mztr. 74 zu 17, 100 Mztr. 74 zu 17, 100 Mztr. 74 zu 16.90, 935 Mztr. 73 zu 16.80. Oberungarischer: 500 Mztr. 72.5 zu 16, 1000 Mztr. 79 zu 18, 3000 Mztr. 76 zu 17.60. — Pester Boden: 200 Mztr. 77 zu 17.50, 400 Mztr. 74 zu 17.20, 100 Mztr. 73.3 zu 16.85, 100 Mztr. 73 zu 16.75. — Banater: 3000 Mztr. 77.3 zu 17.42 1/2, 100 Mztr. 75 zu 17.30, 500 Mztr. 76.8 zu 16.35 (gemischt). — Bácskaer: 2000 Mztr. 76 zu 17.60, 400 Mztr. 75.6 zu 17.15. — Dunaföldvár: 3000 Mztr. 75 zu 17.57 1/2. — Tolnaer: 2400 Mztr. 75 zu 17.20.

Roggen: 350 Mztr. zu 13, 400 Mztr. zu 13, 100 Mztr. zu 12.95, 100 Mztr. zu 12.85.

Gerste: 900 Mztr. zu 9, 100 Mztr. zu 8.75. Hafer: 300 Mztr. zu 10.65.

Weizen zu fuhr vom 15. bis 16. September 15,568 Mztr.

(Berliner Börse.) Aus Berlin wird telegraphirt: In Ermangelung neuer Nachrichten vom Kriegsschauplatz beschränkte sich das Interesse der Börsenbesucher auf die Zeichnungen der Kriegsanleihe. Die täglich in großer Menge einlaufenden Zeichnungen aus allen Schichten der Bevölkerung verstärken die Hoffnung auf ein glänzendes Ergebnis der Anleihe. Von ausländischen Banknoten wurden heute englische und holländische reger begehrt, doch verringern sich die Umsätze darin, anscheinend in Folge der Erschöpfung des vorhandenen Materials, täglich mehr. Auf dem Geldmarkte für Privatdiskonte ist die Lage unverändert. — Uns wird aus Berlin telegraphirt: Obwohl die ersten 40 Prozent auf die Kriegsanleihe erst am 5. Oktober zu bezahlen sind, haben bereits in den letzten Tagen, namentlich gestern und heute, bei den Sparkassen und bei den Großbanken vielfach Geldabhebungen zu Zeichnungszwecken stattgefunden. Da der sonstige Geldbedarf gering ist und die Finanzwelt über ungewöhnlich hohe Barbestände verfügt, bewahrt der offene Geldmarkt die bisherige Festigkeit und tägliches Geld bleibt mit drei Prozent erhältlich. Allererste Berliner Bankaccepte wurden mit 5 3/4 Prozent bezahlt. Die Käufer von Wechseln zeigten sich bezüglich der Qualität der Aussteller, sowie der Acceptanten neuerdings sehr wählerisch.

(Steigerung der Petroleumpreise.)

In den letzten zwei Wochen ist eine stärkere Steigerung der Petroleumpreise eingetreten. Die Notierungen haben sich um ungefähr 5 K. erhöht und heute wird Petroleum Parität Oberberg mit ungefähr 37 K. gehandelt. Ein Theil der in Ostgalizien gelegenen Fabriken hat die Erzeugung eingestellt, während andere Fabriken den Betrieb nach Maßgabe der vorhandenen Rohstoffvorräthe fortsetzen. Die Bohrtätigkeit wurde auf den meisten Schächten unterbrochen. Die Nachfrage nach Petroleum ist im Inlande eine ziemlich rege und auch das Exportgeschäft nach Deutschland gestaltet sich, da amerikanisches Petroleum auf dem direkten Wege nicht in die deutschen Häfen gelangt, lebhaft.

(Einfuhrzölle in der Türkei.)

Aus Konstantinopel wird telegraphirt: Die Blätter stellen in Abrede, daß die Pforte in Folge der Aufhebung der Kapitulationen drückende Einfuhrzölle einführen werde, und behaupten, aus authentischer Quelle erfahren zu haben, daß die Pforte zunächst für eine gewisse Zeit nur 15prozentige Einfuhrzölle anwendet und auch Konsumsteuer einführen werde.

(Amerikanischer Getreidemarkt.)

Aus Chicago wird telegraphirt: Auf dem Weizenmarkt machte sich im Gegensatz zu gestern eine zuversichtliche Stimmung bemerkbar, die wohl auf höhere Auslandsmeldungen zurückzuführen war. Auch Anschaffungen für Rechnung ausländischer Firmen wirkten günstig auf die allgemeine Tendenz ein, doch trat im weiteren Verlaufe auf verschiedene Gerüchte ein scharfer Rückgang ein. Zum Schlusse erholte sich aber der Markt auf geringe Verschiffungen und Käufe der Firma Armour, sowie auf Gerüchte über ein befriedigendes Exportgeschäft. Der Schluß war fest und die Preise lagen 3/8 bis 2/8 C. höher. Mais stellte sich anfangs im Einklang mit Weizen höher, wozu auch ein unbefriedigender Bericht des Staates Joma beitrug. Billigere Lokopreise und Verkäufe der Kommissionsfirmen brachten aber eine Ermattung mit sich. Gegen Schluß erholte sich der Markt in Hinblick auf geringe Zufuhren. Schluß fest, Preise 1 1/8 bis 1 3/8 C. höher.

(Konkursaufhebung.)

Des Géza Schneider in Paks.

Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brody, Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brody, Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Aussprüche werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt...

Die „Kleinen Anzeigen“ werden aufgenommen in unserer Expedition (V. Váci-körút 84) und in folgenden Filialen:

- I. Bezirk: L. Polatschek Trafik, Festung.
II. Bezirk: Ludwig Toldi Buchhandlung Hauptgasse 2.
IV. Bezirk: Wilh. Györi Trafik, Zollamtsring 14.
V. Bezirk: Julius Schödl Trafik, Leopoldring 8.

Fleischmann, Trafik, Theresienring 1a. Geschwister Breuer, Trafik, Theresienring 45. Franz Bernhausen Raichle, Andrassystrasse 38.

Otto Schwed, Papierhandlung, Arénastrasse 44. Frau Wwe. Moriz Grünhut Trafik, Barossplatz 20.

Frau Wwe. Louis Glaz Museumstr. 18. Frau Mátás Gottlieb Trafik, Josephstr. 2. Henriette Reisz Trafik, Josephstr. 50.

X. Bezirk: Róna, Steinbruch, Ligetplatz 2. Neupest: Wwe. Theresia Deucht, Zeitungsverleiher, Arpadstrasse 10.

Unterricht: Französisch, Englisch, Deutsch, Ungarisch, Italienisch, Russisch, Serbisch Einzel- und Klassenunterricht von 8 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.

Japanisch, Französisch, Englisch, Deutsch, Ungarisch, Italienisch, Russisch, Serbisch Einzel- und Klassenunterricht von 8 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.

Deutsche Sprachmeisterin unterrichtet Grammaire, Stylistik, auch perfekt Französisch. Unter, Erfolg 260 an die Exp. 60260

Intelligente deutsche Frauen, Reichsdeutsche und Grazerinnen mit reduzierten Gehaltsansprüchen empfiehlt Bureau Pionelli. Szerecsen-utca 57. Telefon. 32385

Schnellste Erlernung deutscher Sprache. Maria Valeria-utca 10, II. 14. 60180

Intelligentes deutsches Fräulein mit guten Kenntnissen wird zu drei Kindern gesucht. Bálvány-u. 13, II. 1. 38732

Svájci müvelt francia órát ad házaknál és lakásokban. Madame Ch., Váci-körút 29, III. 9. 38721

Deutsche Frauen sucht; deutsche Erzieherinnen, perfekt Französisch, Klavier, empfiehlt Bureau Palmi, Nagymező-utca 21. Telefon. 60284

Ein deutsches Fräulein, das perfekt französisch spricht, wird zu größeren Kindern engagirt. V., Perczel Wärgasse 1, III. Et. 5. 60285

Deutsches Fräulein mit Französisch und Klavier für Nachmittage gesucht. Herz, Rózsa-utca 71, III. 9. Borzujtelek 12-2 Uhr. 37024

Unterricht: Diplomierte isz. Lehrerin wird zu 2 Söhnen, Volksschule und 2 Mädchen Bürgererschule, sofort aufgenommen. Weill, Oferte unter Gehaltsansprüchen an Samuel Hexner, Liptó-Oszada. 39792

Distinguirte Dame, Französin, sucht Vormittagsstunden. A. L., Lipót-körút 1, II. 7. 60280

Lehrerin für 2 Mädchen zum Unterricht der 1. und 3. Bürgererschule gesucht. Deutsche Sprache und Klavier Bedingung. Anträge an Riesel József, Balatonszemes. 39793

Deutsches Fräulein sucht Posten zu Kindern von 5 Jahren aufwärts tagsüber. Gehalt nach Vereinbarung. Oferte erbitte unter „Deutsch 279“ an die Exp. dieses Blattes. 60279

Sürit, der deutschen Sprache mächtig, sucht eine Bureaustelle oder einen ähnlichen entsprechenden Posten. Zuschriften an die Exp. unter Chiffre „S. 737“. 38737

Intelligente Wienerin sucht ungarischen Lehrer oder Lehrerin, möglichst Liptóváros wohnhaft, für Stunden zwischen 1 und 3 Mittags. Unter „erbst 276“ an die Exp. dieses Blattes. 60276

Verlässliches deutsches Kinderfräulein sucht Stelle zu 1-2 Kindern. Freundschaftliche Anträge unter „Gewissheit 277“ an die Exp. 60277

Deutsches und ungarische Erzieherin, jung und mit angenehmem Aussehen, wird zu einem fünfjährigen Mädchen gesucht, jene Fräulein, welche beherrschende Ansprüche haben und in häuslichen Arbeiten und Nähen bewandert sind, sollen ihre Oferte nebst Photographie unter folgende Adresse einreichen: Julius Jodor, Wirtschaftsz.-Oberbeamter, Emdö, Komitat Borsob. 39796

Deutsches Fräulein sucht Vormittags- oder Nachmittagsstelle. Oferte unter „I. W.“ kispest, Bathyány-utca 28. 34674

Norddeutsches Fräulein wünscht Stellung zu Kindern in vornehmerm Haus. Baross-utca 79, III. 20. 15083

Deutsches Fräulein zu hässl. Mädchen wird aufgenommen. Hoffmann, Teréz-körút 27B. 15084

Geprüfte Lehrerin sucht Stellung nur in christliches ungar. Haus zu großen Kindern. Sprachen, Klavier. Oferte unter „Lehrerin 495“ an die Exp. 80495

Wohnungen: A VII., Peterdy-u. 39, sz. hüzban 1 és 2 szobás udvari, 3 szobás utcai lakások, mind-melékkelhelyiséggel...

Zuden Sie Wohnung? So kaufen Sie Wohnungsanzeigen. Zu haben in jeder Tabaktrafik oder Gizza-ter 6. 59900

Zu vermieten zwei größere Gasfeuertwohnungen im ersten Stock, eine per sofort oder 1. November, bestehend aus vier großen Zimmern und Nebenräumen...

Podmaniczkygasse Nr. 21 ist eine Wohnung, bestehend aus zwei Gasfeuertwohnungen, Wohnzimmer, Badzimmer, Dienstbotenzimmer...

Schöne große Wohnung, I. Stock, Hall, drei Gasfeuertzimmer, großer Speiseaal, drei Wohnzimmer mit allen Nebenräumen...

Novemberrio kiadó modern 5 utcai szoba, hall, erkélyvel. V., Bank-utca 7. 60243

Wohnungen: IV. Bez., Szarka-utca 4. zu vermieten: 2 Gasfen., 2 Poj., Dienstbotenzimmer, Lift etc.

Bilfige 1-, 2-, 3., 4zimmrige Wohnungen im neuen Haus. Elek-tör 3, Sip-utca 6. 34175

Két udvari szoba, konyha, cseled-, fürdöszo-ba, kamra stb.-böl álló modern lakás (melegvízfűtés, vacuum stb.) november 1-ére V.

Négy tágas utcai szobából és összes mellékkelhelyiségeköl álló lakás november 1-ére V. Lipót-körút 4. szám alatt átadó. 38738

Legnagyobb felszerelt lakások különböző nagyságban, továbbá gyönyörű üzeihelyiségek és terte néző világos souterin helyiségek Falk Miksa-utca 4.

Wohnung, 2 Gasfeuertzimmer mit sämtlichen Nebenräumen, mit oder ohne Möbel sofort zu übergeben, aber auch möbirt zu vermieten. Dob-utca 24, Hausmeister. 37029

Sofort zu übergeben auf zwei Monate, eventuell auch weiter eine moderne leere Wohnung in der Klauzgasse, bestehend aus 2 Wohnzimmer, Badzimmer, Dienstbotenzimmer etc.

Lakások, négy-, öt-, hatszobásak, minden kényelmel, ideális csendes helyen, mindennemű iskolák elöl, novemberre kiadók. Városliget, VII., Abonyi-utca 19, új villa. 15077

Irányi-utca 15, IV., 4 szobából álló lakás (három utcai, 1 udvari) szép mellékkelhelyiséggel nov. 1-re kéz alatt átadó. 35376

Möbirt Zimmer: Möbirtes Gasfeuertzimmer für 1-2 Herren, eventuell für Damen per sofort zu vermieten. Elektrische Beleuchtung, Badzimmerbenützung, Boráros-ter 2, IV. 21, Lift. 38730

Ein oder zwei elegant möbirt Gasfeuertzimmer, eventuell mit Küchenbenützung, vermietbar. Bajcsy-körút 10, I. 1. 15078

Privatgarage kerestetik azonnalra az V., VI. vagy VII. kerületben. Ajánlatok f. hó 28-ig „Privatgarage 221425“ Schwarz hirtetőjébe, Andrassy-ut 7. 37028

Offene Stellen: Branch einen Kommiss für mein Spezerei, Mehligelicht ein gros, militärisch, für sofort oder per 1. Oktober. Oferte nebst Gehaltsansprüchen zu richten an Moriz Köhn junior, Nagybicsésé. 39790

Zu einer größeren Geschäfte nächst Pozsony wird ein Spiritusbrenner zu sofortigem Eintritt gesucht. Demjenigen kann auch die Leitung der dortselbst befindlichen Stärkefabrik übergeben werden, im Falle er hiezu die nötigen Sachkenntnisse besitzt. Bezügl. Oferte sind mündlich oder schriftlich an die: weiland Er. Eggenly Graf Johann Bálfy'sche Central-fabrik, Pozsony, Szilágyi Dezsögasse 21, sofort einzu-reichen. 39789

Rübenübergeber. Zur Uebergabe der Zuckerrübe an die Fabrik suche ich für sofortigen Eintritt einen in diesem Fache schon thätig gewesenen Defononomiebeamten, der der ungarischen und slavischen Sprache mächtig ist. Bei Be-wählung vollste Aufsicht auf dauernde Anstellung. Gehalt nach Ueberreinstommen nebst freier Verpflegung u. Wohnung. Anträge an Pollát Gula, Hódi, Bajt Galánta. 39791

Für mein Manufaktur- u. Spezereige-schäft suche ich für jede Branche einen jungen Kommiss, tüchtigen De-tailist, für sofort, eventuell für 1. Oktober. Bevorzugt werden, die beide Sprachen verstehen. Slavische Sprache notwendig. Zeugnisabschriften sammt Gehaltsansprüchen an Ignaz Czoty-mann, Turdossin, Arva. 39794

Könyvöl, mérlegképes, jó német levelező, helyből nagykereskedésbe 2400 K. évi fizetéssel azonnal felvétetik. Ajánlatok „Megbízható 273“ jellegére a kiadóhivatalba. 60273

Tüchtig Haushalterin. bessere Person, 30er, die bereits in dieser Stellung war und den Haushalt in allen Zweigen versteht, wird gesucht. Bessere bevorzugt. Vorzugstellen 9-11, 2-4. Strauß, Bálvány-utca 19. 87026

Szeszfőzőgépész azonnali belepésre kerestetik. Dohány-utca 68, II. 10. 15087

Czipőszakmabell intelligens munkakedvelő el-árusító felvétetik. Krammer, Király-utca 52. 60288

Rechnung mit ganzer Verpflegung, eventu-ell Kleidung auch, wird auf-genommen. Spangler Vilmos, Budapest, Ullói-ut 68. 38741

Stellen-Gesuche: Apotheker, Flüchtling aus Galizien, sucht Anstellung als Magister der Pharmazie. Abt. in der Exp. 38735

Brennereileiter. selbstständige Kraft, geprüfter Maschinist, 56 Jahre alt, guter Schlosser und geschultes Defonom, sucht Stellung. Josef Perjorty in Kisolási, Liptó. 60163

Weiteres israelitisches Mädchen, hochanständig, sehr gute Wirthin, in jedem Zweig des Haushalts bewandert, wünscht zu einem alleinlebenden Herrn oder Stütze des Hauses unterzukommen. Verfugt über langjährige Zeugnisse. Briefe unter „Anständig 281“ an die Exp. 60281

Dienst u. Arbeit: Szobafestést, fergek kiirtását legelőcsobban elvállal Varga, Rákóczi-ut 20. Levelezőlap hívásra jövők. 60286

Nettes deutsches Stubenmädchen zu einzelner Dame gesucht. Vorzugstellen 9-10 oder 2-3 Uhr: Falk Miksa-utca 8, V. 11. Lift. 37027

Ein deutsches einfaches Stubenmädchen wird gesucht. Irma Barta, Perczel Mór-utca 6, I. Stock, Thür 2. 60287

Kauf u. Verkauf: Wagen, Brunnen, Pumpen und Feuer-sprizen liefert am besten und billigsten, auch sendet Preis-countant bereitwillig die ungarische Waagen- und Maschinen-fabrik's-Altsengelechtsajt, Buda-pest, VII., Erzsébet-körút 41. 37979

Gesundheitspflege: Damen finden beste Aufnahme zur Geburt bei intelligenten, diplomirter Hebammen unter Distraction. Wolner Emma, Bethlen-utca 8, II. 14. Siegenhaus, nächst Centralbahnhof. 59507

Maffense und Manufaktur empfiehlt sich. Hajós-u. 26, I. S. 60196

Wiener Raffense, Manufaktur empfiehlt sich. Bors-utca 9, III. 1. Bel-vauros. 15085

Dame maffirt, manifiirt Damen, IV., Molnár-utca 19, I. 11. 15080

Maschinen 12-14 HP lokomobilt vagy 30 HP benzínmotor, használtan, veszek. Árát kérem közölni. Ajánlatok Rákóczi-ut 50, tőzsdé. 15089

Geld: Brillanten, alte Juwelen kaufe zu höchsten Preis. Verkaufte Uhren, Juwelen zu billigsten Preisen. Schwarz, Telefon 76-60, Museum-körút 21. 37984

Verkauftzettel kaufe von Brillanten, Juwelen und Diverje. Zahle höheren Preis wie Jeder. Székely Emil, Wesselenyi-utca 6. 37864

Bekleidung: Größte Auswahl in Kleiderjegen, Chauf-feurpelzen u. Fülljäden, Wagen-decken etc., für Offiziere, als überhaupt für Militärsbede-gegenet bei S. Manfemer, Budapest, IV., Deák Ferencz-utca 21, I. 35370

Näherin arbeitet billig. Offertirt sich für jede Renovation. Papirkeres-kegés, István-ut 41. 34177

Diverse: Ratten, Mäusevertilgungsbacillen „Ratin“ vertilt auch Feld-mäuse. Hamster, Zieffeldmäuse. Prospette gratis. Ratin Labo-ratorium, Budapest, Rotten-biller-utca 30. 37980

Hösapka készítésben (kötés) díjmentesen adok ok-tatást lakásokban d. e. 10-12-ig. Szikla Sándorné, VII., Izsó-utca 8, I. 3. 38740

Zabafügge-Tempel ein Herren-, ein Frauenhüs zu verpachten bei Kagau, Zollán-utca 6. 37030

Beeresztést, sikalástacöl-forgácsosal, poloskairtást jóállással, valamint teljes lakástakaritást vállal leg-megbízhatóban Strasser, Aggteleki-utca 5. Telefon 107-43. 15081

Ebédcsot ad urasszony, kinek ura be-vonult. Ugyanott elegáns butorozott szoba ur vagy hölgynek teljes ellátással ki-adó. Vil, Dohány-utca 63/b, III. em. 18. 15082

Distinguirter Offizier sucht in Kelenföld Mit-tagmaßl, wo nicht geschäfts-mäßig gelteit. Oferte: Tözsdé, Museum-körút 17. Gejdmadvoll mit Preisangebe. 15076

Lufter: Lufter, modern, feinste Ausfü-  
rung. Umänderung, Montirun-  
gen preiswürdig. Kober, Do-hány-utca 50. Telefon 148-  
21. 15082

Obst: edelste Gattungen 5 Kilo 3 Kro-  
nen, Pfirsche 2 1/2, Äpfel,  
Birnen 2, liefert J. Müller,  
Weingartenbesitzer, Kiskunba-  
las. 59973

Möbel: Möbelauvertauf, Mahagoni-Schlafzimmer 270  
Kronen, Kalkfender-Speisezim-  
mer 360 Kronen, edle Leder-  
garnitur 100 Kronen, Herren-  
zimmer, Chaijelsonge halbe-  
Preis. Csengergergasse 23. 37862

Geschäfte: Trafik, elegant eingericht., auf der  
frequentesten Straße Budapests,  
mit großem Umsatz, nachweisbar  
jährlicher Ueingeuwin 12,000  
Kronen, ist wegen Familien-  
angelegenheit dringend mit gün-  
stigen Konditionen zu übergeben.  
Liptó, Rákóczi-ut 63. 15086

Lebensmittel: Paradies, edle Sorte, 11 K. per 100 K.  
mit Nachnahme. Adresse: Ma-  
gyar kereskedelmi részvény-  
társaság, Gyöngyösön. 39788

Korrespondenz: „Gute Kameraden“ hat Brief v. Abends frei. 60278

„Clara.“ Wochen hindurch wart Du nicht  
sichtbar, was mich sehr trante.  
Möchte gerne mit Dir plaudern.  
Wenn ich nächstens gegen drei  
Uhr vorüberfahre Dich mit  
guten an Kopie sehe, werde Dich  
sofort unten erwarten bei elek-  
trischer Galtstelle, wo wir vor  
einigen Wochen gesprochen haben.  
Sinnliche Küsse. 60283

Eine Dame bittet um 300 K. geborgt.  
Werde dankbar bezahlen. Unter  
„Schidjaltschlag 079“ an die Exp.  
15079

Gerichtshalle.

Budapest, 17. September. (Von der Budapesters Staatsanwaltschaft.) Der neue Leiter der Budapesters Staatsanwaltschaft, Oberstaatsanwalt-Substitut Dr. Alexander Kulm, hat heute Vormittag sein Amt angetreten.

(Der erschossene Polizeibeamte.) Der Gerichtshof für den Pester Landbezirk wird sich am 5. Oktober mit dem Prozeß des wegen Mordes in Untersuchungshaft befindlichen Fabrikbeamten Julius Gatsó befassen.

(Der Prozeß des Oberstadthauptmanns.) In der „Népszava“ veröffentlichte der Journalist Victor Aradi am 11. Mai v. J. einen Artikel, in welchem es hieß, daß der Oberstadthauptmann Dr. Voda und Detektivchef Koloman Krecsányi auf Befehl des Ministers Ladislaus Lukács ihn verfolgen und daß er von letzterem unausgesetzt Chikanen zu erdulden habe.

(Der Prozeß des Oberstadthauptmanns.) In der „Népszava“ veröffentlichte der Journalist Victor Aradi am 11. Mai v. J. einen Artikel, in welchem es hieß, daß der Oberstadthauptmann Dr. Voda und Detektivchef Koloman Krecsányi auf Befehl des Ministers Ladislaus Lukács ihn verfolgen und daß er von letzterem unausgesetzt Chikanen zu erdulden habe.

Marktberichte.

Eier. (Preisnotierungen der Budapesters Eierbörse.) Theisthalwaare, original 112 K. bis 116 K.; Rohwaare (11 1/2—12 Stück 1 K.) umgerechnet 120 K. bis 125 K. 22 H. — Tendenz: fest. — Witterung: mild.

Berlin, 17. September. (Getreidemarkt.) Anhaltend fest auf kleineres Angebot. Weizen loco, Markt 227—240 (= Kronen 13.39—14.16), Roggen loco, Markt 212. (= Kronen 12.51), Hafer fein, loco, Markt 211—223 (= K. 12.45—13.16), Hafer mittel, loco, Markt 212—215 (= K. 12.51—12.68), Mais loco, Markt 215—217 (= Kronen 12.68—12.80), Weizenmehl loco, Markt 31.75—39. (= Kronen 18.73—23.01), Roggenmehl loco, Markt 28.50—30.50 (= Kronen 16.82—18.—).

Berlin, 17. September. Metalle. (Priv.-Telegr. des „Neues Pester Journal“.) Kupfer M. 180.—, Zinn M. 355.—, Blei M. 45.—, Zink M. 51.—, Aluminium M. 230.—, Antimon M. 95.—.

Breslau, 17. September. (Getreidemarkt.) Weizen loco M. 22.20 (= K. 13.10), Roggen loco M. 20.— (= Kronen 11.80), Hafer loco M. 19.90 (= K. 11.74), Weizenmehl loco M. 27.— (= K. 15.93). Umrechnung 50 Kilogramm Kronenwährung. Umrechnungskurs Markt 100 (= K. —) vista.

London, 17. September. (Fondsbörse.) Silber 24 1/4, Privatdiskont 3 1/4 Prozent.

London, 16. September. Javazucker 24 Sh. bis 24 Sh. 3 P.

London, 17. September. Terpentin 31 Sh. 6 P., Rüböl unverändert.

Liverpool, 16. September. (Baumwollmarkt.) Umsatz 4600 Ballen, Import 5567 Ballen, hiervon 2000 Ballen amerikanischer. Preise unverändert.

Rio de Janeiro, 17. September. Wechsel auf London 12 1/8.

Neuhork, 17. September. (Fondsbörse.) Sichtbare Wechsel auf London 497.50, Cable Transfers 498.25, Wechsel auf Berlin 96 7/8—97.75, Silber 53 3/8.

Neuhork, 17. September. Weizen per September Cents 117.— (= K. 10.86), per Dezember C. 120 1/8 (= K. 11.14), Winterweizen C. 121.50 (= K. 11.25), Frühjahrweizen C. 124.50 (= K. 11.53). Mais loco, C. 86.50 (= K. 8.55).

Neuhork, 17. September. Zucker 6—6.65.

Neuhork, 17. September. Kaffee Rio loco 6 3/4 d.

Neuhork, 17. September. Talg 7 1/4, Terpentin 46—47 C., Speck unverändert. Schweine leichte 8.65 bis 9.40, schwere 8.05—9.—. Schmalz Western Steam 9.85, Baumwollsaatöl per September 5.94, per Januar 5.81.

Chicago, 16. September. Weizen per September fest, C. 109.— (= K. 10.11), per Dezember Cents 111.75 (= K. 10.36), per Mai Cents 118.75 (= Kronen 11.01), Mais per September Cents 77 1/8 (= Kronen 7.68), per Dezember Cents 72.50 (= K. 7.16), per Mai C. 74 1/8 (= K. 7.40), Hafer per Mai C. 53.50 (= K. 5.27).

Chicago, 17. September. Schmalz per September 9.40, per Oktober 9.47, per Januar 9.62. Pork per September 17.85, per Januar 20.65. Rippen per September 11.55, per Oktober 11.12, per Januar 10.75.

HOTEL NEW YORK WIEN II., Sperlasse (nächst Taborstrasse) Pracht-Neubau. Modernes Familienhotel. Kalt- u. Warmwasserleitung in jedem Zimmer. Centralheizung. Bäder und Lift etc. Zimmer inklusive Beheizung Belichtung von Kronen 3.60 aufwärts.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 15. September Abends 6 Uhr bis 16. September Abends 6 Uhr in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier verendeten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns: Angefommen (Eisenbahn, Schiffe, Transp., Totale) and Verendete (Eisenbahn, Schiffe, Transp., Totale) for various grains like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Weizenmehl, and Rüböl.

Viehmärkte.

Budapester Schlachtviehmarkt vom 17. September. (Original-Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Auftrieb: 237 Stück Stiere, 3948 Stück Ochsen, 1649 Stück Kühe, 84 Stück Büffel, 36 Stück Jungvieh, — Stück Nachtrieb, zusammen 5954 Stück, außerdem waren diese Woche 2299 Stück am Rontumazmarkt.

Budapest, 17. September. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Von gestern zurückgelieben 188 Stück Schweine, — Stück Ferkel, — Stück Spanferkel, Nachtrieb 416 Stück Schweine, — Stück Ferkel, — Stück Spanferkel; der heutige Auftrieb betrug 1398 Stück Schweine, — Stück Ferkel, — Stück Spanferkel, zusammen 2002 Stück Schweine, — Stück Ferkel, — Stück Spanferkel. Verkauft wurden 1775 Stück Schweine, — Stück Ferkel, — Stück Spanferkel, unverkauft zurückgelieben 227 Stück Schweine, — Stück Ferkel, — Stück Spanferkel. Man beachte: Ferkel, alte, über 350 Kilogramm schwere von 1 K. 30 H. bis 1 K. 34 H., 280 bis 350 Kilogr. schwere von 1 K. 24 H. bis 1 K. 28 H., Ausschuss von — K. — H. bis — K. — H., junge über 300 Kilogr. schwere von 1 K. 42 H. bis 1 K. 46 H., mittlere von 220 bis 300 Kilogr. von 1 K. 42 H. bis 1 K. 48 H., leichte bis 220 Kilogr. von 1 K. 38 H. bis 1 K. 48 H., Ferkel von — K. — H. bis — K. — H. Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von — K. — H. bis — K. — H., leichte von 140 bis 300 Kilogr. — K. — H. bis — K. — H., Ferkel inländische, von — K. — H. bis — K. — H., ausländische von — K. — H. bis — K. — H., Spanferkel von — K. — H. bis — K. — H. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. Der Markt war lebhaft, die Preise haben sich wieder gebessert.

Budapester Stechviehmarkt vom 15. September. (Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Zufuhr 562 Stück lebende Kälber (darunter 11 Stück Zwicker), 12 Stück gestochene Kälber. Preisnotierungen: Lebende Kälber besserer Qualität von 112 H. bis 116 H., ausnahmsweise 120 H. bis 124 H., lebende Kälber mittlerer Qualität von 96 H. bis 110 H., geschlachtete Kälber von 124 H. bis 128 H., mindere und Zwicker von 64 H. bis 90 H. per Kilogramm (ohne Abzug). — Tendenz lebhaft.

Budapester Schafmarkt vom 14. September. (Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Auftrieb 573 Stück Schafe. Hammel mittlerer Qualität von 50 H. bis 58 H.,

Mutterchafe von 44 H. bis 52 H., Zadelchafe von 42 H. bis 50 H., Widder von 46 H. bis 54 H. — Tendenz lebhaft.

Köbánya, 17. September. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkenwieshändlerhalle in Köbánya. Vorrath am 15. September blieben 29,849 Stück. Am 16. September wurden aufgetrieben 100, abgetrieben 171 Stück, demnach verblieb am 17. September ein Stand von 29,778 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von — K. — H. (4% Abzug), mittlere von — K. — H. bis — K. — H., junge schwere von 1 K. 42 H. bis — K. — H., mittlere von 1 K. 42 H. bis — K. — H., leichte von — K. — H. bis — K. — H. Ungarische Bauernwaare: schwere von — K. — H. bis — K. — H., mittlere von 1 K. 36 H. bis 1 K. 40 H., leichte von — K. — H. bis — K. — H. Tendenz: unverändert.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt

vom 17. September 1914, 8 Uhr Morgens.

Das Wetter war in Südeuropa trocken, in Mitteleuropa an mehreren Stellen regnerisch und im Allgemeinen milde. In Ungarn war das Wetter wechselnd bewölkt und milde. Gewitterregen waren im nördlichen Hochland (10—30 Mm.) und im nordöstlichen Hochland (unter 5 Mm.). In Pohorella gab es auch Hagel. Die Temperatur hat sich von Südwest her weiter erhöht. Das Maximum von + 27 Gr. C. war in Jombolya und Nagybecskerek, das Minimum von + 3 Gr. C. in Votfalva. — Prognose: Es ist unwesentliche Temperaturänderung, stellenweise, besonders im Westen mit Regen vorausichtlich.

Table with columns: Station, Temperatur Celsius, Windrichtung u. Stärke, Bewölkung, Niederschlag in mm. Lists various European cities and their weather conditions.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum + 26 Gr. C., das Minimum hingegen + 12 Gr. C.

Wasserstand.

17. September.

Table with columns: Ort, Centimeter, and specific water level data for various locations like Scharding, Donau, Rajsa, etc.

Erklärung der Zeichen:

— unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gefallen um; ° Temperatur nach Celsius; \* Eiswasser; ? unbestimmt.

Vertical text on the left edge of the page, including various small advertisements and notices.

Die phantastischste Ruine der Welt.

Unter diesem Titel gibt Marie von Bunsen im neuesten Heft der „Deutschen Rundschau“ eine malerisch eindrucksvolle Schilderung von der Löwenburg auf Ceylon. Diese Löwenburg Sigirya, die sich über den Wipfeln des Dschungels im Bergkönigreich Kandi auf hoch aufragendem Felsen erhebt, ist im 5. Jahrhundert v. Chr. von dem König Kassapa erbaut worden, der sich auf dem Sigirya-Felsen eine uneinnehmbare Feste als Stätte seines prunkvollen Hofes errichtete. Nicht nur ist es der interessanteste Bau der Insel, ich weiß nicht, wo im ganzen Alterthum ein ähnlich Kühner architektonischer Bau besteht. Zwischen den großen Bäumen begannen die Ruinen, alte Ummauerungen, verwitterte ummaste Quadern lagen im tiefsten Schatten, Steinstufen führten hinauf. Unten am Fuß des Felsens waren die Festungswerke, Wälle, Mauern, infelartige Bastionen. Daran stieß die bebaute Stadt, terrassenartig wurde der Grund geebnet, gewaltige, bis 50 Fuß hohe Felsblöcke nutzte man auf geniale Weise aus. Neue Leitern und Treppen führen auf diese, aber die alten eingehauenen Stufen sind noch überall erkennbar. Aus einer Ritze sproß eine Daturapflanze, ich pflückte mir einige ihrer großen mystischen milchweißen Kelche. In der Nähe ist die sogenannte „Predigthalle“. Noch heute werden diese auf der Insel an schönen Punkten, angelehnt an die Berge und Thäler, errichtet. Auf dem einen Felsblock ist ein Wasserbecken ausgehauen, es wird das „Bad des Königs“ genannt. Vorzüglichste Steinmetzarbeit, eine gute einfache Gliederung der Balustrade. Dann kam der „Thron des Kassapa“. Stufen, Postament, Erhöhungen, alles ist gut erhalten, nur der Baldachin fehlt. Ueberraschend, unmittelbar wirkt dieser Thron; er brachte die düstere, aber bedeutende Gestalt des königlichen Erbauers sinnfällig nahe. Hier hat einst der sagenhafte König im Märchenprunt des Orients seine Feste gefeiert, leuchtend von den herrlichsten Edelsteinen, umwogt von einer Fluth goldener und seidener Gewebe.

Auf den Spuren der emporsteigenden und aufwärtsführenden Straßen gelangt man dann zu der großartigen Galerie, die sich auf halber Höhe um den gewaltigen Felsen zieht und von der etwa ein Viertel noch erhalten ist. Ich ging auf dem uralten Pflaster, zu beiden Seiten war noch die glattpolirte Stuckmasse erhalten. Noch heute wird sie hierzulande aus Eiweiß und dem Saft eines Baumes bereitet, sie wirkt marmorähnlich. Eingetritzte Namen aus ältester Zeit waren noch erkennbar. Hier konnten dicke Schaaren heraufziehen, wurden vom überhängenden Felsen, von der hohen Brüstung vollständig geschützt. Hier und da waren noch Ueberbleibsel der Fresken zu sehen; von der gewaltigen weit und breit sichtbaren Malerei der Westseite — sie waren etwa 300 Fuß lang und 100 Fuß hoch — diejen riesenhaftesten Gemälden der Welt, ist jedoch fast nichts mehr vorhanden. . . . Noch heute leuchten hier und da die hellrothen warmen Töne der opfernden Prinzessinnen vom gewaltigen Felsen. Die Galerie hörte auf, eine neue Verbindung führte auf einen bastionen-

artigen Vorbau. Dort waren große Cisternen, auch die Gefängnisse, dort in den Fels gehauen ein Luginsland, vollständig geschützt, weit und breit die Gegend übersehend. Hier waren die Gebäude des Hofhalts, der Dienerschaft des Königs, und hier erhob sich das gewaltige Löwenthor, das Sensationellste dieser sensationellen Burg. Etwa vierzig Fuß hoch war ein sitzender Löwe aufgethürmt, mit schimmerndem Marmorstud bekleidet. Noch sind die gewaltigen Franke vorhanden. Stufen führten im Löwenthor hinauf, der Rachen bildet das Thor, durch dieses betrat man die Treppe zur oberen Burg! Ein unglaublicher Aufstieg, denn drohend mächtig und schroff ragt der Fels in die Luft. Ein herrliches Bild! Unübersehbar die Waldebene der Dschungeln, Heimath wilder Elephanten, Bären und Panther. Hier und da leuchten helle Wasserläden; es sind noch die vom König geschaffenen Bewässerungsseen, damals wie heute die unerlässliche Vorbedeutung des Ackerbaus, des Lebens. Aus dem Wipfelmeer stiegen ferne Berge empor, nach dem Regen dampfte und schillert. Alles in opalgleichem Grün und Grau.“

Allerlei.

(Eine Französin vor dem Landwehrdivisionsgerichte.) Aus Wien meldet man: Ein Vorfall, der sich um die Zeit des tragischen Ablebens des Thronfolgerpaars abspielte, gab Veranlassung zu einer Anklage gegen die französische Staatsangehörige Susanne Delance, die sich heute vor dem Wiener Landwehrdivisionsgerichte (nach § 64 St.-G.) wegen Verleumdung eines Mitgliedes des Kaiserhauses zu verantworten hatte. Der Beschuldigten, die tief deprimirt vor dem Gerichtsschranken erschien, lag zur Last, daß sie nach dem Attentat in der Küche eines Hauses in Lande eine nicht wiederzugebende Aeußerung über ein Mitglied unseres Kaiserhauses gemacht habe. Die Verhandlung wurde geheim durchgeführt. Als Vorsitzender fungirte Oberlandesgerichtsrath Peutlschmid, der für die Kriegsdauer mit dem Charakter als Oberleutnant dem Gerichte zugetheilt ist. Die Angeklagte leugnete entschieden, und der Verlauf des Beweisverfahrens ergab keinen strikten Schuldbeweis, so daß eine Freisprechung erfolgte. In den Gründen des Erkenntnisses wurde zum Ausdruck gebracht, daß der Gerichtshof den Aussagen der Belastungszeugen nicht unbedingten Glauben schenken konnte. Es sei festgestellt, daß die Angeklagte geweiht habe, als sie von dem furchtbaren Schicksal des Thronfolgerpaars erfuhr. Ueberdies habe ein Zeuge unter Eid angegeben, daß er sich zur Zeit, als die Aeußerungen gefallen sein sollen, in Hörweite des laut geführten Gespräches befand, aber nichts vernommen hat. Die Angeklagte, die bei der Vertheidigung des Freispruches tief aufgefeszt hatte, verbeugte sich einigemale sehr tief und sagte mit erschütterter Stimme: „Danke, danke!“ Sie wurde über Befehl des Verhandlungsleiters sofort auf freien Fuß gesetzt.

(Brüsseler Spitzen.) Wem dürften solche, wenn auch nur dem Namen nach, nicht bekannt sein? Ebenso unbekannt ist es aber, daß die „Brüsseler Spitzen“ in ihrer weitaus großen Menge durchaus nicht in Brüssel hergestellt werden, sondern vielfach durch Vermittlung dortiger Handelshäuser ihre Käufer finden. Es mögen in Brüssel ungefähr 40 Geschäfte, zumeist kleineren und mittleren Umfanges, bestehen, die den Vertrieb der belgischen Spitzen nach dem Ausland, vornehmlich aber nach England und nach Amerika besorgen. Von den in Belgien überhaupt hergestellten Spitzen, deren Werth mit 10 Millionen Francs nicht zu niedrig geschätzt wird, fabrizirt Brüssel selbst einen ganz verschwindenden Bruchtheil oder aber es verbreitet nur die in Brügge, Mecheln, Courtrai, Mof, Grammont, Wetteren, Pierre, Turnhout und Ypres gearbeiteten Waaren. Die in diesen Orten hervorgebrachten „echt Brüsseler Spitzen“ beschäftigen rund 41,000 weibliche Personen, die zumeist Heimarbeiterinnen sind. An denselben Plätzen wird es zusammen rund 60 Geschäftsstimmen geben, die aber zum überwiegenden Theil nur als sogenannte „Faktoren“ der größeren Brüsseler Handelshäuser gelten können; in ihrer Minderheit betreiben sie den Handel für eigene Rechnung. Die „echten Brüsseler Spitzen“ haben nun je nach ihrer Beschaffenheit und nach ihrem Ursprung folgende Bezeichnungen erhalten, die nicht nur im Handelsverkehr geläufig, sondern auch bei dem großen Publikum wohl bekannt sind: Es kommen Torhons- und Valenciennes-Spitzen, vornehmlich aus Courtrai, sodann aus Ypres. Brügge, das allein mehr als 12,000 Arbeiterinnen in der Spitzenfabrikation beschäftigt, ist berühmt durch die Points de Flandre, hauptsächlich aber durch die Duchesses de Bruges, das sind antike Spitzen. In Mof und Wetteren arbeitet man Nadel-, in Grammont Chantilly-Spitzen; aus Mecheln stammen die sogenannten Malines, theilweise auch die geklöppelten antiken Spitzen.

(Englische Kriegsfahnen im Trödlerladen.) Seit etwa dreißig Jahren pflegen die Engländer ihre Fahnen nicht mehr in der offenen Feldschlacht zu entsaften, sondern sich darauf zu beschränken, sie bei den Manövern, oder wenn der König die Befestigung eines Regiments anordnet, mit sich zu führen. Dieser Brauch geht auf den Herzog von Cambridge zurück, der im Jahre 1882, nach dem ägyptischen Kriege nicht mehr zulassen wollte, daß um einer Fahne willen, auf die sich das schärfste Feuer der Feinde richtete, die besten Truppen niedergegeschossen würden, so daß die Vertheidigung einer Fahne nicht selten mehr Opfer erfordere als die Einnahme einer befestigten Stellung. Schon in früheren Kriegen hatten die Engländer beim Aufbruch ins Feld die Fahne zurückgelassen; zum ersten Mal geschah dies in den Kämpfen um Delhi, die der spätere Generalissimus, Lord Roberts, im Jahre 1857 leitete. In Folge dessen wird die Fahne von den englischen Truppen sehr gering geschätzt, man betrachtet sie als Ballast, dessen man sich am liebsten so bald wie möglich entledigt, und manches Feldzeichen, an das sich glänzende militärische Erinnerungen knüpfen,

39]

Baroness Claire.

Roman von M. Herzberg.

— Wie Du bist! entgegnete er ungewöhnlich milde. Und dazu ohne allen Grund. Ich wollte Dir einfach die häufigen, langen Fahrten nach der Stadt, von denen Du, wie ich weiß, keine Freundin bist, ersparen. Erkundigungen, Recherchen sind doch da unvermeidlich. Da ich ohnehin täglich hinein mußte, nahm ich die Sache in die Hand; das ist doch sehr erklärlich, so einfach!

— Auf welche Weise hast Du denn die Dame engagirt? fragte Louise mißtrauisch und tief verstimmt.

— Durch eine Agentur natürlich. Man hat sie mir warm empfohlen. Sie spricht französisch, ist feingebildet und musikalisch, namentlich gesanglich hochbegabt.

— Hast Du sie gesehen? fragte seine Frau Laurand.

Grönungen überlegte blitzschnell.

— Ja! sagte er ruhig.

— Ist sie jung? fragte Louise ebenso wie vorher.

— Zu einer jungen Frau paßt nur eine junge Gesellschafterin, antwortete Grönungen lächelnd.

— Ist sie auch hübsch? examinierte Louise in derselben Weise weiter.

— Ich glaube.

— So thut es mir leid um die junge, hübsche Dame! sagte Louise sehr bestimmt und entschlossen.

— Du hast recht, sie zu bedauern, Lulu! entgegnete ihr Gatte. Es ist wahrhaftig nichts Angenehmes, sein Brod unter Fremden essen zu müssen, seien diese auch so lieb und gut wie meine Frau.

— Du verstehst absichtlich falsch, mein Freund! erwiderte sie höhnisch. Um also deutlich mit Dir zu reden: Ich werde dem Fräulein diese Unannehmlichkeit bei mir wenigstens ersparen; in mein Haus kommt sie nicht. Ich will keine Gesellschafterin!

— Lulu, bedenke, das geht jetzt nicht mehr! rief Grönungen erschrocken. Sie ist fest engagirt; Du mußt sie aufnehmen, sei es auch nur für den ersten, gesellschaftlichen Monat!

— Wie ist ihre Adresse? fragte sie unbekümmert. Ich will ihr abschreiben, sie reich entschädigen. Sie bleibt, wo sie ist!

— Was? Und ich soll Dich lieb haben, Dir ferner gut sein, wenn Du Dich mir in einem solchen Lichte zeigst? fragte er in aufrichtiger, heller Entrüstung. Einer armen, heimatlosen Waise willst Du die vielleicht letzte Hoffnung eines freundlichen Ayls rauben, aus übertriebener, lächerlicher Eifersucht? Schämst Du Dich selbst in meinen Augen so gering, um eine Rivalität zu fürchten? Hast Du Dein gutes Herz — nächst Deinem Liebreiz, Dein mir theuerstes Gut — denn ganz und gar verloren? Muß ich mein gegebenes Wort brechen, weil meine Frau — meine Frau —

Er hatte klug seine Worte gewählt.

— Wenn Du das so schwer auffassest, Göz, rief sie, im Innersten getroffen. Wenn sie wirklich eine Waise ist, Göz, so — so —

— So darf sie kommen? fragte er leise, sie wieder in seine Arme nehmend.

— Nur ja, — für einen Monat vorläufig, da Du es durchaus so willst. Grönungen athmete auf.

— Ich mußte ja, daß Du Dich wiederfinden würdest, meine Lu! flüsterte er, sie dankbar küßend.

— Was weißt Du eigentlich Näheres über sie, Göz? begann sie wieder.

— Aus welchem Hause kommt sie? Hat sie gute Zeugnisse oder Referenzen? Man muß doch wissen, wen man bei sich aufnimmt!

— Gewiß, gewiß! stimmte er schnell zu. Aus dem Kopfe kann ich Dir freilich alle diese Fragen nicht beantworten. Wo ist doch nur der betreffende Brief? Ich hatte ihn noch eben hier! Und er suchte eifrig in allen Läden seines Schreibtißches. Ich kann ihn jetzt nicht finden; ich muß ihn in der Eile verlegt haben. Aber es ist nun auch die höchste Zeit, daß ich fortkomme! Er sah nach seiner Uhr. Herrgott, wie spät! Komm, Herz, gib mir schnell einen Schluck Kaffee. Meine Cigarretten rauche ich heute unterwegs.

Er verließ vor seiner Frau rasch das Zimmer, und sie mußte, wohl oder übel, folgen. Stehend trank Grönungen hastig seine Tasse aus und verabschiedete sich dann ebenso von seiner Frau. Adieu, lieber Schatz, und keine trüben Gedanken, nicht wahr? Wenn irgend möglich, kehre ich heute früher heim, den Empfehlungsbrief, auf den Du ein Recht hast, zu suchen, respektive Dir ausführlich zu berichten! Puh, Puh! machte er wieder, als er eilends den Kurfürstendam hinunterrollte. Das wäre überstanden, Gott sei Dank! Nun muß Claire das Ihre thun. Verstehst sie Lu zu imponiren — und wenn eine, so hat sie das Zeug dazu — so ist das Spiel gewonnen!

Louise hatte ihrem Gatten hinter nachgesehen.

— Ja, geh' nur, geh, mich täuschest Du nicht! Die Zeit thörichter Vertrauensseligkeit ist für mich vorüber! murmelte sie. Sie ließ sich in den Sessel im Erker fallen, von dem aus sie ihm nachgeschaut, und gab sich düsteren Grübeleien hin, die nichts ge-

hat ein So pfla ruhe au gebreite Belagerer auf den mancher Fahne, Herzog wehte, gar lan in einer wundur 1896 ge Stich a ganz un Operate erfolgre Herzens worden. Zusam operirte allerbin rationen den Bea Immerh Fällen Ausficht naht bis Einfluß mit jede und der erklärt l längerer vornher wo die nommer In einer in einem Fall sog Die Led einer G Wundba mehrerer mung d In der Fällen Operatio gezeiwe treffende die fran Deutsche die thner verschwe misere den Zeite Schwäche laubten, schlagen. Preise ei lang ob geschüchte mein ha zur felt vorzaube froh, er Frau, d letzte St lebend. schafterin — sie i einen be wie gefä mit sein kann? Die in der Ge durchmar Daumen furchtbar Vorfägen mir von nicht et schraf he setzung. um ein mein Fr Dra auf aus Diener 1 genossen Hauses. Augenbli wägner.

hat ein ruhmloses und unehrwürdiges Ende gefunden. So pflegt ein reicher Londoner Kaufherr seine Mittag-ruhe auf einem Divan zu halten, über den eine Fahne gebreitet ist, die während der dreijährigen ergebnislosen Belagerung Gibraltars durch die Spanier (1779-82) auf dem höchsten Punkte der Festung wehte, und von mancher feindlichen Kugel durchbohrt ist. Eine andere Fahne, die in den Schlachten der Engländer unter dem Herzog von Wellington in Spanien und bei Waterloo wehte, wurde von einem englischen Sammler vor nicht gar langer Zeit bei einem schmutzigen Lumpensammler in einer Winkelgasse des östlichen London gefunden.

(Genährte Herzen.) Auch in diesem Krieg sind Verwundungen des Herzens festgestellt worden. Noch bis 1896 galt jede Verletzung des Herzens durch Schuß oder Stich als unbedingt tödlich, weil operative Eingriffe ganz unbekannt waren. Erst seit es dem berühmten Operateur Rehn im Jahre 1896 gelungen ist, die erste erfolgreiche Herznaht auszuführen, sind Verletzungen des Herzens von den verschiedenen Chirurgen behandelt worden. Nach einer über dieses Gebiet veröffentlichten Zusammenstellung liegen im Ganzen über 223 Fälle von operierten Herzverletzungen vor. Bei diesen ist allerdings der Prozentsatz der tödlich verlaufenen Operationen noch größer, als der der geheilten, denn von den Verletzten starben 119 und 104 wurden geheilt. Zimmerlin bedeutet ein Prozentsatz von 47 erfolgreichen Fällen schon einen bedeutenden Fortschritt. Auf die Aussichten, die sich bei Herzverletzungen durch die Herznaht bieten, ist eine Reihe von Umständen von großem Einfluß. Vor Allem gilt als Regel, daß sich die Chancen mit jeder weiteren Stunde, die zwischen der Verletzung und der Operation liegt, wesentlich verschlechtern. Dies erklärt sich durch die Wirkung der Blutung, die bei längerer Andauer unter Umständen jeden Erfolg von vornherein ausschließt. Indessen liegen auch Fälle vor, wo die Operation erst erheblich später in Angriff genommen wurde und trotzdem einen guten Erfolg zeitigte. In einem der erfolgreichsten wurde erst nach 5 Stunden, in einem anderen nach 2 Tagen und in einem dritten Fall sogar erst nach 5 Tagen die Herznaht ausgeführt. Die Technik der Operation besteht im Allgemeinen in einer Erweiterung der äußeren Wunde, Verfolgung des Wundkanals, Herausnahme je nach Bedarf einer oder mehrerer Rippen, Eröffnung des Herzbeutels, Ausräumung des geronnenen Blutes und Vernähen der Wunde. In der medizinischen Literatur ist auch eine Reihe von Fällen bekannt geworden, wo Herzverletzungen ohne Operationen geheilt sind, indessen wird auch vielfach angezweifelt, ob in diesen Fällen eine vollkommen zutreffende Diagnose vorlag.

(Das graue Zeitungspapier.) Bei allem Haß, den die französischen, englischen und russischen Blätter den Deutschen bezeigen, können sie doch gewisse Besorgnisse, die ihnen der Krieg und seine Folgen einflößen, nicht verschweigen. Die „Débats“ sprechen von einer „petite misère“, die unter anderen bedeutenderen Mißgeschick den Zeitungen droht. Es räche sich jetzt nämlich die Schwäche der übrigen Staaten, die es Deutschland erlaubten, in industrieller Beziehung alle Konkurrenten zu schlagen. So hat Deutschland wegen seiner billigen Preise ein Monopol auf die verschiedenen Waaren erlangt oder zum wenigsten die Konkurrenten ganz eingeschüchtert, und auf keinem Gebiet zeige sich dies so

deutlich, wie auf dem der Farbwaaren. Falls der Krieg noch einige Wochen dauert, werden die Blätter nur auf einem schmutziggelbten Papier erscheinen können. Nicht als ob alles Papier der Welt aus Deutschland käme, aber die Weiße der Papiermasse erzielt man nur durch Beimengung von Anilinfarben, deren Monopol ausschließlich Deutschland gehört. Wenn die Vorräte dieses Farbmittels erschöpft sein werden, so wird man die Kriegsdepechen auf einem abgesehenen Papier lesen, in der Nuance der Holzfaser. Aber dieser Mangel an Anilin werde seine Nachwirkung in hundert anderen Industrien haben, von der Tapetenerzeugung an bis zur Teppichweberei, ganz zu schweigen von Leinwand, Tuch und Baumwolle. Eine andere Kalamität droht der Parfümerzeugung, die fast alle Rohstoffe aus Deutschland bezog. So wird Paris binnen Kurzem auch keine Haarfarbmittel haben.

(Verb, aber wohlverdient.) Der Militärpolizeimeister Generalmajor Freiherr v. Bodenhausen in Metz hat folgende öffentliche Warnung in den dortigen Blättern erlassen: Am Vormittag des 2. d. haben deutsche junge Mädchen französischen Gefangenen, die durch die Römerstraße abgeführt wurden, Bonbons und Schokolade zugesteckt, die sie eigens zu dem Zweck in einer nahen Zuckerbäckerei gekauft hatten. Sie erfuhren mit Recht sofort von der Begleitmannschaft die ihnen gebührende Abweisung, wurden festgenommen und auf die Polizeiwache gebracht. Das Verhalten dieser jungen Mädchen erregt um so mehr berechtigtes Entrüsten, als es sich um deutsche Beamtensöhner handelt. Es muß als durchaus ungehörig und unpatriotisch bezeichnet werden, wenn deutsche Mädchen den Feinden ihres Vaterlandes besondere Aufmerksamkeit erweisen. Sie thäten besser daran, anstatt auf der Straße müßig herumzulaufen, sich irgendwie nützlich zu machen und ihr überflüssiges Geld zum Besten unserer eigenen braven verwundeten Soldaten herzugeben. Im gegebenen Falle habe ich es noch bei einer ersten Verwarnung der Betreffenden bewenden lassen, für die Folge aber werde ich derartige taktlose Handlungen als großen Unfug strafrechtlich verfolgen und die Schuldigen durch Veröffentlichung ihrer Namen brandmarken lassen.

(Von den Kindern des Erzherzogs Franz Ferdinand.) Aus Prag wird gemeldet: Die nach dem Thronfolgerpaar verwaisten Kinder Fürstin Sophie und die Fürsten Max und Ernst von Hohenberg befinden sich gegenwärtig auf Schloß Chlumek. Die Erziehung der Waisen leitet der Vormund Graf Jaroslav Thun; als Erzieher wurde Vater Stawomsky bestellt. Die Lebensführung der Waisen ist auf das schlichteste eingerichtet. Sie werden in ihrer Einsamkeit sehr oft von Damen des hohen Adels, namentlich aus Böhmen und Wien, besucht. Die liebste Beschäftigung der Kinder besteht in der Vetheilung der ins Feld abziehenden Soldaten mit kleinen Geschenken, zu welchem Zweck sie jeden Tag in Begleitung des Erziehers am Bahnhof erscheinen.

(Die verlorne Venus.) In Paris ereignete sich dieser Tage ein heiterer Zwischenfall, der aber kennzeichnend für die Angst und den Schrecken der Pariser ist. Auf dem Pont des Arts hatte sich eine große Volksmenge angesammelt. Alles starrte zum Himmel, wo ein deutscher Aeroplan mit angezündetem Bombenwerfer einherfährte. Ein Gelehrter, der dazu kommt, ruft der Menge zu: „Das ist ja der Planet Venus!“ Die Menge wollte

sich aber den deutschen Aeroplan nicht nehmen lassen und rief: „Das ist ein Schwein! Er will uns etwas weismachen!“ Man verprügelte ihn gehörig. Schließlich wurde aber festgestellt, daß der Mann der Direktor des Pariser Observatoriums war. So non è vero...

(Der jüngste Fähnrich des deutschen Heeres.) Der jüngste Fähnrich des deutschen Heeres ist der ehemalige Obersekundaner der Hauptkadetenanstalt Lichterfelde Helmut Viller, der gerade gestern 14 3/4 Jahre alt geworden ist. Fähnrich Viller ist dem Ersatzregiment des 98. Infanterie-Regiments zugetheilt worden, bildete dort anfangs Rekruten aus und ist jetzt mit diesem Regiment ins Feld gezogen.

(Ein guter Soldatenwitz.) In einem Berliner Theater werden Kriegsdepechen verlesen. Einige leichtverwundete Soldaten, die eben aus Belgien zurückgebracht sind im Parket anwesend. Als der Regisseur geendet, stimmt das Publikum „Deutschland über Alles“ an. Der Gesang ist etwas schleppend. Eben ist er beendet, als einer der Krieger laut in den Saal ruft: „Herrschaften, wenn Ihr so langweilig singt, kommt mitten im Text die zweite Siegesdepeche; das nächstemal mehr Schwung!“

(Selbentod eines Reserveoffiziers.) Zu dem einem Sarajevoer Blatte entnommenen Berichte über den Selbentod eines Reserveoffiziers wird uns berichtend mitgeteilt, daß die Mutter des mit Ehren bestatteten Sohnes sich wohl befindet.

(Feldpostgruß an „höhere Töchter.“) Die Schülerinnen der ersten Klasse eines Schöneberger Lyceums hatten ihrem im Feld stehenden Oberlehrer einen gemeinsamen Gruß gesandt, worauf folgende hübsche Antwort einlief:

Vom Strichnachmittag kam zu mir ein Kärtchen hergeschlagen. Da ist etwas von Heimathluft ins Herze mir gezogen. Ich seh' die Mädels blond und braun mit Zöpfen und mit Schneckeln, mit ihrem Lachen und Geplausch, das Steine kann erwecken. Der neue Schuh, das neue Kleid, der Kavalier beim Tanzen, das war ansonsten doch bei euch das Thema wohl im ganzen. Nichts mehr davon! Der Schlachtenru hat's schnell hinweggetrieben; ich hör' Mein deutsches Vaterland, wie lernt' ich jetzt dich lieben! Ich hör' aus zartem Mädchenmund von Kämpfen und von Siegen, die Stunde macht die Herzen stark, kann brechen uns, nicht biegen. Jetzt gibt's kein Tändelschürzchen näh'n und auch kein Seidenstücken, für deutsche Krieger dürft Ihr jetzt recht emsig Strümpfe stricken. Nicht Liedlein mehr von Wehmuth zart, von Säuselwind und Rosen, von Liebeslust und Liebesleid, von nervenschwachen Rosen. Viel heller klingen jubellaut vom Vaterland die Lieder, heil Deutschland, du mein Vaterland, und alle Feinde nieder!

10  
solche, wenn  
Spitzen“ in  
in Brüssel  
Bermittlung  
Es mögen  
feineren und  
rieb der bel-  
günstlich aber  
Von den in  
deren Werth  
schätzt wird,  
nden Bruch-  
in Brügge,  
ern, Pierre,  
n. Die in  
er Spitzen“  
die zumeist  
it wird es  
e aber zum  
„Faktoren“  
n können;  
für eigene  
haben nun  
ur Ursprung  
ar im Gan-  
soßen Publi-  
chons- und  
urtrai, so-  
als 12,000  
häftig, ist  
hächlich aber  
ife Spitzen.  
in Gram-  
men die so-  
ppelten an-  
den.) Seit  
hre Fahnen  
alten, son-  
Manövern,  
Regiments  
geht auf den  
1882, nach  
ollte, daß  
rste Feuer  
ergeschossen  
ahne nicht  
e einer be-  
hatten die  
hne zurück-  
n Kämpfen  
d Roberts,  
die Fahne  
hägt, man  
liebsten so  
reichen, an  
en knüpfen,  
über sie,  
t sie gute  
ch wissen,  
zu. Aus  
e Fragen  
betreffende  
er suchte  
hes. Ich  
der Eile  
hste Zeit,  
r. Herr-  
nell einen  
rich heute  
Zimmer,  
Stehend  
and ver-  
t. Adieu,  
er, nicht  
ie früher  
ein Recht  
h zu be-  
er eifends  
äre über-  
das Ihre  
and wenn  
as Spiel  
esehen.  
Du nicht!  
für mich  
en Sessel  
geschaut,  
ichts ge-

mein hatten mit den wonnenvollen Phantasien, die zur selben Zeit ihres Gatten Einbildungskraft hervorzauberten. Wie zerstreut er war, wie hastig, wie froh, endlich fortzukommen von mir, seiner armen Frau, die ihn doch so innig liebt! dachte sie, die letzte Stunde mit ihm noch einmal qualvoll durchlebend. Und warum soll ich durchaus eine Gesellschafterin haben? Er selbst hat sie ausgewählt und — sie ist jung und schön! Das muß einen Grund, einen besonderen Grund haben! Weiß ich denn nicht, wie gefährlich die Schönheit einer solchen Person Götz mit seinem nur allzuempfindlichen Herzen werden kann?

Die Pein dieser Vorstellungen wurde übermächtig in der jungen Frau. Sie stand auf und begann nach ihrer Gewohnheit wieder rastlos das Zimmer zu durchwandern, dabei mit den Nägeln die Haut ihrer Daumen erbarmungslos zerreisend, ein Zeichen ihrer furchtbaren, wachsenden Erregung.

— Hat sie vielleicht schon Theil an seinen guten Vorsätzen? grübelte sie weiter. Die Abende, die er mir von nun an zu widmen gedenkt, bezweckten sie nicht etwa auch ein Zusammensein mit ihr? Sie schrak heftig zusammen bei dieser treffenden Voraussetzung. Ja, das wäre klug eronnen, fein spekulirt, um ein kleines hast Du Dich doch dabei verrechnet, mein Freund.

Draußen ertönte die Hausglocke und schreckte sie auf aus ihrem Brüten. Gleich darauf erschien der Diener und meldete den Professor Brück, einen Klubgenossen Gröningen's und gelegentlichen Gast ihres Hauses.

— Ich bin nicht zu sprechen!  
— Der Herr bittet nur um einen einzigen Augenblick Gehör! wagte der Diener noch zu erwähnen.

— Wo wartet er?  
— Im Herrenzimmer, gnädige Frau!  
Zulu ging in übelster Laune hinüber. Aber bald war sie dem Zufall dankbar, der den Affessor ins Haus geführt. Denn im Laufe der Unterhaltung erfuhr sie, daß ihr Mann schon seit Wochen nicht mehr im Klub erschienen war. Da hatte sie nun die Gewißheit, daß er sie belogen, betrogen!

Wo aber, bei wem wurden die Abende alle zugebracht? Ach, wüßte sie das — wüßte sie das — Und nun, nach des Affessors Weggehen, auch hier wieder das rastlose Wandern hin und her. Bei einer scharfen Wendung blieben die zarten Spitzen ihres Morgenkleides an einem vorstehenden Gegenstand des Schreibtisches hängen. Sie befreite sich und stutze. Der Schlüssel! Ihr Gatte hatte in der Eile abzugeben vergessen! Sie gerieth in Verführung; trotz aller Temperamentsfehler war sie aber in strengen Chrbegriffen auferzogen und einer niedrigen Handlungsweise unfähig. Ihr Rechtsgefühl kämpfte hart mit dem Uebermaß ihrer eifersüchtigen Liebe. Und letztere siegte.

— Vielleicht könnte dieser Zufall dazu dienen, mich von meinem Verdachte zu befreien! argumentirte sie, sich entschuldigend. Wenn ich mich durch den Augenschein überzeugen dürfte, daß ich ihm Unrecht gethan? Daß es wirklich nur harmlose Angelegenheiten waren, die ihn fernhielten! Ist auf diese Weise keine Rechtfertigung in meine Hand gegeben? Ja, nicht Beweise seiner Schuld, sondern seiner Unschuld will ich suchen und — finden! O, wäre es so! Ich will Dir dann auch Alles gestehen und Deine Verzeihung ersehen, geliebter Mann! Ich thue es ja nur aus Liebe, aus Liebe zu Dir!

Und nun öffnete sie einen Schub nach dem anderen und kramte hastig in den Papieren, die sie

einzelnen überflog und mit sich selbst sprechend, las: Rechnungen — Notizen — Wirtschaftsangelegenheiten — Geschäftliches! Fort damit! Ich habe Dir am Ende doch unrecht gethan, Götz! Halt, hier, das Geheimfach! Geld — Quittungen — Familienbriefe — ein Wechsel und — heiliger Gott, was ist dies? Ein Brief, ein Brief von einer Frau! Die arme Frau sank in den breiten Armstuhl vor dem Schreibtisch und las mit ganz verstörtem Gesicht die wenigen Zeilen, die Claire an jenem Abende mit dem Gelde Gröningen hatte zugehen lassen: Sehr geehrter Herr! Endlich ist es mir vergönnt, Ihnen Ihre großmüthiges Darlehen zurückzuerstatten. Ich habe die Gelegenheit dazu lange vergeblich ersehnt. In unvergesslicher Dankbarkeit die Sängerin von der „Alhambra“.

Louise preßte die Hände an den Kopf und versuchte zu denken unter dem wilden Schlagen ihres Herzens, da sie zu ersticken drohte. Da war es nun, das schreckliche Unglück, der zweifellose Beweis seiner Untreue. Darum, darum war er nicht im Klub gewesen. — Jetzt wurde ihr Alles klar! Sie drückte den Brief zusammen und brach in wildes, leidenschaftliches Weinen aus. Der betäubende Lärm eines vor dem Gartengitter stoppenden Automobils brachte sie nach einer Weile zur Besinnung. Gleichzeitig unterschied sie Stimmen: die des Pförtners und ihres Bruders. Auch der noch heute unvermuthet! Rasch sprang sie auf, um ihm auszuweichen, die Spuren ihrer Tränen zu verwischen, ihre Selbstbeherrschung wiederzugewinnen, bevor sie ihm entgegentrat. Wenn er ihr nur Zeit dazu ließ; er pflegte sie stets sofort aufzufuchen. Da fiel ihr Blick auf die von ihr verursachte Unordnung des Schreibtisches. Das mußte erst noch schnell beseitigt werden.

(Fortsetzung folgt.)

Vigszínház.

Előre! Színházi 5 felvonásban. Irta: Gábor Andor. Lazarevics Szerényi... Kézdele fél 8 órakor.

Népepera.

Ez a fél 8 órakor és fél 10 órakor. Szoyér Ilona és Berkly Lili felléptével.

A vörös ördögök.

Alkalmi játék 7 képen. Irta: Mérei Adolf és dr. Bédli Izor.

I. kép: A vörös ördögök.

Takács László Pázmán Az öreg Seydl Fehér Ella, a leánya Berkly Tercey, Szoyér

II. kép: A mitroviczai táncos.

A főparancsnok Róna A főherceg Bartha

III. kép: A nazaréus.

Kallós Farkas Pajor Első ápolónő Nagy Második ápolónő Földes Huszármester Róna

IV. kép: Mindenütt jó, de legrosszabb otthon!

A báróné Tarnay A kokott Kunosi

V. kép: Megfizetem Világosért!

Orosz tábornok Bartha Orosz tiszt Hevesi Caudáki fiúk anyja Berkly 48-as honvéd Pajor

VI. kép: Vive le Kaiser!

Napoleon Pajor Apacs Vajda Apacsné Földes Német császár Róna

VII. kép: Magyarország nem volt, hanem lesz.

Ófelsége Bartha Stein Pityu Sziklai J.

Király Színház.

Naponta két előadás: este fél 8 órakor fél 10 órakor.

Varsótól az Adriáig.

Ezimmü 3 felvonásban. Irta: Máskus László.

Uránia Színház.

Waterloo-Sedan. Kézdele fél 8 órakor.

Repertoire des Lustspieltheaters. Samstag, 19. September, 'Mindnyájunknak el kell menni'. Sonntag, 20. September, 'Előre!' Repertoire der Volksoper. Samstag, 19. und Sonntag, 20. September, 'A vörös ördögök'. Repertoire des Königstheaters. Samstag, 19. und Sonntag, 20. September, 'Varsótól az Adriáig'.

Kristálypalota.

Früher Palais de Dance. VI. Szerecsen-u. 35.

Anfang Abends halb 9 Uhr.

Gastspiel der weltberühmten polnischen biblischen Gesellschaft.

Aktuelle Stücke und erstklassige Attraktionen. Ermässigte Preise.

Um 12 Uhr Nachts Cabaret-Vorstellung mit Auftritt von 80 Nummern. — Eintritt frei.

Achtung

Militärlieferanten, Kantineure, Militärverpflegsdepots!

Unverderbliche Selchwaaren, Trockenwaaren,

bester Verpflegsartikel bei billigen Preisen.

Jagdwurst K 2.30, Dürre Wurst (szárazkolbász) K 2.—, Sommersalami (Braunschweiger) K 2.— u. s. w. zu beziehen aus der Salamifabrik:

Josef Theil, Medgyes.

Pensionat Maybaum.

internat für junge Mädchen guter Familien. Gede-gene individuelle Erziehung. Wissenschaftl. u. prakt Ausbildung. Engländerin, Musik. Öffentl. Mädchen-gymnasium benachbart. Ref. im In- und Auslande

Wien, XVIII., Messerschmiedg. 48.

Tramway 41. Telephon 5764/VI.

NATIONAL-früher Royal-ORFEUM

VII., Elisabethring 31. Jeden Abend 8 Uhr:

das ausserordentlich amüsante neue Halbmonats-Programm: Der Trick des Offiziersdieners. Urdrollige Posse. Robert Roland, Cesare u. Dussy, Faludy-Familie, Vory, Slemu u. Alice. „Noch ist Polen nicht verloren“! von Tadeus Matejko. Hermine K. Solti, Ilona Szász, Ilona Mezey, Eugen Virágh, Szöke Szakáll mit vollständig neuen Solis, Lolitta Ramos, Geschwister Moray und die übrigen ausgezeichneten Attraktionen. Nach der Vorstellung Punkt Mitternacht Biercabaret.

OMNIA

MOZGÓKÉP PALOTA. VIII. Kölcsey-utca 2. sz. Ma először!

Hadi aktualitások az északi és déli harcstér-ről 12 kép. A vöröskeresztes nő. Epizód a bolgár-török háborúból 3 felvonásban. A vándor muzikusok. Életrajz 2 felvonásban. A szeleburdi kisasszony. Vigjáték 2 felvonásban. Ezenkívül több kiűnő vigjáték, természeti felvétel és aktualitások. A folytatólagos előadások d. u. 5 órakor, vasárnap d. u. 4 órakor kezdődnek.

Fisch'Kinematographische Unternehmung

The Royal-Vio im Stadtwaldchen. Jeden Montag, Donnerstag u. Samstag Neues Programm.

OLYMPIA.

VII., Erzsébet-körút 26. Vornehmstes Etablissement für Kinematographische Vorstellungen. Hochinteressante Originalaufnahme von den Kriegsschauplätzen. Die maskierte Artistin. Italienisches Lustspiel in 3 Akten. Ferner das reichhaltige Programm. Fortsetzungswise Vorstellungen von halb 6 bis nach Mitternacht.

FOLIES CAPRICE

Winter-Etablissement VI., Révay-utca 18. Telephone 14-22.

Direktion: Gebrüder Keleti. Oberregisseur: Alexander Rott. Beginn der Vorstellung Punkt 7/8 Uhr.

11 Uhr: Zur Aufführung gelangt: 11 Uhr: „Befehl ist Befehl“ Militärschwank in 1 Akt von Josef Armin. Regie: A. Rott. Ferner: 1/10 Uhr: „Fajnesítés“ 1/10 Uhr: Bohózat 1 felvonásban, írta és rendezte: Tábori Emil. Und die neuen Solo-Nummern.

Garten im Vorverkauf: An der Tageskasse des Folies Caprice (Révaygasse 18) Vorm. v. 9-1 und Nachm. v. 3-6 Uhr; Hirsch, Krosstrafik, Andrásystrasse 19; Sopronyi, Grosstrafik, Rákóczi-ut 8B, und bei Brenner növérek, Trafik, Theresienring 54. Im I.-Stock „Casinó-mulató.“ Auftreten der besten Gesangs- und Tanz-Nummern.

National-früher Royal-Orfeum

Elisabethring 31. Telephone 110-22. Jeden Abend 8 Uhr das ausserordentlich amüsante neue Halbmonats-Programm. „Der Trick des Offiziersdieners“, urdrollige Posse. Robert Roland, Cesare u. Dussy, Faludy-Familie, Vory, Slemu u. Alice. „Noch ist Polen nicht verloren!“ von Tadeus Matejko; Hermine K. Solti; Ilona Szász, Ilona Mezey, Eugen Virágh, Szöke Szakáll mit vollständig neuen Solis, Lolitta Ramos, Geschwister Moray und die übrigen ausgezeichneten Attraktionen. — Karten sind ohne Vorverkaufsgebühr an der Kasse des National-Orfeums erhältlich. Nach der Vorstellung Punkt Mitternacht Biercabaret

Eintrittsgebühr 1 Krone, nach der Vorstellung freier Eintritt. Sonntag, den 20. September zwei Vorstellungen: Nachmittags 3 und Abends 8 1/4 Uhr mit vollständigem Attraktionsprogramm bei ausserordentlich kleinen Preisen.

☛ Sonntag, den 20. September ☛ und nachher jeden Donnerstag und Sonntag je zwei Vorstellungen mit vollständigem grossen Attraktions-Programm ☛ bei ausserordentlich kleinen Preisen. ☛ Anfang der ersten Vorstellung Nachmittags 3 Uhr. — Anfang der zweiten Vorstellung Abends 8 1/4 Uhr. Karten ohne Vorverkaufsgebühr sind schon jetzt an der Kassa des National-Orfeums erhältlich.

KAUFEN

RUBEL

coulantest zu den jeweiligen höchsten Tageskursen. Értékpapir forgalmi és kereskedelmi bank r.-t. Budapest, V., Zrínyi-utca 14.

Gegründet 1888. Gegründet 1888.

Hygienische Waaren u. Artikel zur Krankenpflege.

Gummi-Strümpfe, Bruchbänder, Bauchbinden. Eigenes Fabrikat. Alle Gattungen Thermosflaschen, Thermophore, Inhalationsapparate und alle in dieses Fach schlagenden Artikel billigst zu haben bei

Molnár Vilmos.

k. k. priv. Bandagist Budapest, IV., Károly-körút 28. Preisourante unter Couvert gratis.

Zur Eröffnung der Schulsaison

Knabenkostüm 3-14-jährig . . . . . K 17.- 36.- Knaben-Anzug (mit Gilet) 9-15-jährig . . . . . „ 28.- 40.- Knaben-Anzug (mit langer Hose) . . . . . „ 32.- 48.- Knaben-Überzieher . . . . . „ 24.- 50.- Knaben-Winterrock . . . . . „ 32.- 60.- Mädchen-Matrosenkleider 3-15-jährig . . . . . „ 28.- 50.- Mädchen-Überzieher 3-15-jährig . . . . . „ 30.- 50.- Mädchen-Winterrock 3-15-jährig . . . . . „ 36.- 70.-

M. NEUMANN

k. u. k. Hof- und Kammerlieferant Budapest, IV., Muzeum-körút 1.

Militär-Schlafsäcke

nur 25 Kronen überdies Militär-Uniformen in reicher Auswahl für Offiziere und Mannschaft, Schlafsäcke, Felddecke, Rucksäcke, Schneehauben, Pulswärmer, Knie-wärmer, Bauchbinden, Kameelhaar-Westen, Wintertricotagen, Winterhandschuhe nebst sämtlichen Ausrüstungsarten sind auch bei kleinem Bedarf zu Engros-Preisen zu beschaffen bei

Herzog S.

Militärwaarenhaus, Budapest, VIII., Öllői-ut 50. Bitte Firma zu beachten. Keine erhöhten Preise.

Zahn- u. Mundwasser White Rose

des New-Yorker Chemikers Adolphe Weiss. Dieses Mundwasser stillt die Zahnschmerzen in den meisten Fällen sofort, kräftigt das Zahnfleisch, erleichtert den Zähnen einen anfallend, weissen Glanz, stillt sofort das Nasenbluten und Blutspucken. — Erhältlich in jeder Apotheke, Droguerie und Parfümeriegeschäft. Pro Flasche K. 1.20 und K. 2.—. Haupt-depot bei

Josef v. Török

Budapest, VI., Király-utca 12. Fräulein sucht Stelle sofort zu begehrt. Christl. Dame. Kocht oder näht. Unter „St. 068“ an die Exped. 15068

Seit 33 Jahren bestehende Ordinations-Anstalt

Spezialbehandlung für Blut-, Haut- und Nerven Krankheiten ohne Störung des Berufes. Anwendung der Ehrlich „606“. Injektionen ohne jede Gefahr. In der Ordinations-Anstalt des Spezialisten

DR. KAJDACS

GEW. SPITALSARZT Budapest, VIII. József-körút 2, II. Stock. Ordination von 10-4 und von 7-8 Uhr Abends. Für Damen separate Abtheilung. Brieflich sicherer Heilerfolg für diejenigen, welche persönlich zu erscheinen verhindert sind oder entfernt von der Hauptstadt wohnen. Medikamente samt Gebrauchsanweisung werden a. Wunsch zugesandt

Heile die Trunksucht,

ehe der Trunksüchtige das Gesetz verletzt.

Rette ihn, ehe der Alkohol seine Gesundheit, Arbeitslust und Vermögen zerstört hat, oder ehe der Tod die Rettung unmöglich gemacht hat.

Alkolin ist ein Surrogat für Alkohol und bewirkt, dass der Trunksüchtige geistige Getränke verabscheuen wird. Alkolin ist vollkommen unschädlich und wirkt so intensiv, dass auch stark trunksüchtige Personen einen Rückfall niemals bekommen.

Alkolin ist das neueste, was die Wissenschaft in dieser Beziehung hervorgebracht hat, und hat derselbe bereits Tausende von Menschen aus der Noth, dem Elend und Ruin errettet.

Alkolin ist ein leicht lösliches Präparat, das z. B. die Hausfrau ihrem Gatten im Morgentrunke geben kann, ohne dass er das geringste davon merkt. In den meisten Fällen versteht der Betreffende gar nicht, weshalb er plötzlich Spiritus nicht vertragen kann, sondern glaubt, dass der übertriebene Genuss davon der Grund dazu sein wird, wie man oft eine gewisse Speise verabscheuen kann, wenn man dieselbe zu oft genossen hat.

Alkolin sollte jeder Vater seinem Sohne, dem Studenten geben, ehe er beim Examen durchfällt, wenn er dem Trunke auch nicht besonders ergeben ist, so schwächt der Alkohol dennoch sein Gehirn. Ueberhaupt sollte ein jeder, der nicht willenskräftig genug ist, sich dem Genuss geistiger Getränke zu enthalten, eine Dose Alkolin einviel Geld, das sonst zu Wein, Bier, Brantwein oder Liqueur verwendet worden wäre.

Das Alkolin-Präparat kostet 10 Mark und wird versandt gegen Vorauszahlung oder gegen Nachnahme nur durch:

Alkolin Institut, Kopenhagen, Dänemark.

Briefe sind mit 25 Heller, Postkarten mit 10 Heller zu frankiren.